№ 125
B 62
Abend-Ausgabe
Berlin
Donnerstag, 13. März 1924

Vossische Zeitung

10 Pfennig
100 Milliarden
Gegründet 1704
Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen
Mit Kurszettel
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt
Verlag Ullstein Chefredakteur: Georg Bernhard Verantw Redakteur (m Ausn d Handelsteils) Carl Misch Berlin Unverl Manuskripte werden nur zurückgesandt wenn Porto beiliegt
Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26
Fernsprech Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff 3600–3663, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686–3695 Telegramm-Adresse Ullsteinhaus Berlin Postscheckkonto Berlin 660.

Unterredung mit Papanastasiu.

Von

Dr. Max Osborn,

Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung".

✱ **Athen,** 12. März.

Der neue griechische Ministerpräsident Papanastasiu gab gestern Ihrem Sonderkorrespondenten Gelegenheit zu einer Unterhaltung über die Lage. Herr Papanastasiu, der Führer der radikalen Republikaner, ist ein Mann von etwa 40 Jahren, eine sympathische Erscheinung, die eher auf einen stillen Gelehrten als auf einen radikalen Brausekopf schließen läßt. Der griechische Ministerpräsident ist ein guter Kenner Deutschlands. Er hat in Berlin Nationalökonomie studiert und nennt sich gern den Schüler Adolf Wagners. Auch die Vorlesungen Sombarts hat er besucht. Papanastasiu gehört zu den wenigen Vertretern des wissenschaftlichen Sozialismus in Griechenland. Schon vor dem Kriege hat er mit einer kleinen Schar von Freunden die Gruppe der revisionistischen Sozialisten gebildet, die aber damals nur als linker Flügel der großen liberalen Partei in Erscheinung trat. Im Jahre 1921 während der zweiten Herrschaft König Konstantins gründete er die republikanische Partei. Die Revolution des nächsten Jahres, welche die Abdankung Konstantins zur Folge hatte, überraschte Papanastasiu im Gefängnis auf der Insel Aegina, wo er, der jetzt zum Minister des Innern ernannte Aravantinos, der Minister für die Reglung der Flüchtlingsfragen, Pazis, sowie der Dichter-Politiker Melas und andere gleich ihm zu lebenslänglicher Haft Verurteilte sich befanden.

Herr Papanastasiu ist fest davon überzeugt, daß das entschlossene Vorgehen seiner Partei, welche die sofortige Ausrufung der **Republik durch das Parlament ohne Vorangehen des Plebiszits und nur unter dem Vorbehalt einer späteren Volksbefragung bezweckt, die politische Verwirrung im Lande lösen und Griechenland die notwendige Ruhe bringen werde. Nun, da man endlich energisch zur Tat schreiten werde, würden die Republikaner auch die Schwankenden und Zögernden aus den anderen Lagern zu sich herüberziehen.**

Dem griechischen Ministerpäsidenten schwebt der Aufbau der griechischen Verfassung nach westlichem, insbesondere nach französischem Muster, vor. Er beabsichtigt die Einsetzung eines Senats, der zusammen mit dem Parlament den Präsidenten der Republik wählen soll. Die unerträgliche Verwirrung der Situation sei insbesondere der unerklärlich unsicheren und zweideutigen Haltung von Venizelos zuzuschreiben.

Auch von anderer maßgebender Seite wurde mir als Auffassung weiterer Kreise bestätigt, Venizelos habe immer deutlicher bewiesen, daß seine großen Fähigkeiten mehr diplomatischer, als eigentlich politischer Natur seien und daß er infolge seines langen Aufenthaltes im Auslande die Fühlung mit den inneren Zusammenhängen des Landes verloren habe. Gleichwohl besteht darüber kein Zweifel, daß das scheinbar nun endgültige Ausscheiden dieser europäischen Persönlichkeit ein einschneidendes Ereignis in Griechenland bedeutet. Bei aller Tragik dieses Abschlusses einer bewegten Laufbahn nahm die Hauptstadt jedoch diesen historischen Vorgang völlig ruhig auf. Zwar sammelte sich eine große Menschenmenge mittags vor dem Hause in der Universitätsstraße, wo Venizelos vor der Einschiffung bei einem seiner Freunde abgestiegen war. Doch kam es zu keinerlei Demonstration, auch nicht im Piräus, von wo schon im alten Athen mancher Staatsmann in die Verbannung ging. Wie berichtet, fährt Venizelos mit dem italienischen Dampfer „Cornaro" nach Marseille und begibt sich von dort nach der Riviera.

Bisher schien ganz Griechenland in ein monarchistisches und in ein venizelistisches Lager geteilt zu sein. Nun, da der König und Venizelos das Land verlassen haben, fehlt den Parteien nicht nur das Leitmotiv, sondern auch die führende Persönlichkeit. Herr Papanastasiu hofft, daß die Behebung dieser Mängel sich organisch vollziehen werde. Er legt Wert darauf zu betonen, daß es seine Absicht sei, eine Einigung auch mit den Anschauungen der anderen Gruppen der früheren großen Venizelos-Partei und der royalistischen Partei herbeizuführen und eine Einheitsfront zum Besten des Landes herzustellen. Zweifellos wird der griechische Premierminister dabei von den reinsten vaterländischen Gedanken geleitet.

Mit Bezug auf den englischen Einspruch, daß die Ausrufung der Republik nicht ohne vorherige Volksbefragung stattfinden dürfe, äußert Ministerpräsident Papanastasiu die Ansicht, Europa habe nur ein Interesse an der Ruhe und Stetigkeit der Verhältnisse in Griechenland, und England dürfe daher die Gewährung einer Anleihe zur Unterstützung der Flüchtlinge nicht von dieser inneren Frage abhängig machen. Die Großmächte würden auch ohne das früher beabsichtigte Plebiszit die Tatsache der Umstellung anerkennen, wenn es gelingt, eine ruhige Entwicklung der Dinge anzubahnen.

Die letzte Sitzung des ersten Reichstages.

Helfferich schimpft.

Zum dritten Male seit dem Bestehen des Deutschen Reichstages soll heute das Parlament aufgelöst werden. Es sind keine großen grundsätzlichen Entscheidungen wie anno 1887 und 1907, die den Anlaß zu einer Befragung des Volkes geben. Die Regierung entspricht nur dem Wunsche der meisten Abgeordneten, wenn sie die Lebenszeit des Reichstages um wenige Wochen verkürzt. „Wer stürzt, wen soll man stoßen," heißt es bei Nietzsche.

Tapfer und todesmutig wie die elf Schillschen Offiziere erwartet das hohe Haus die Exekution, obwohl manche Abgeordnete wissen, daß es für sie vorläufig keine Wiederkehr gibt. Nach der Leere der letzten Tage sind heute die Bänke aller Fraktionen wieder dicht besetzt, am stärksten die der Deutschnationalen. Offenbar sind sie kommandiert, um für die zügellosen Ausfälle ihres Protagonisten Helfferich den nötigen Chorus zu stellen.

Noch ist es unsicher, ob Herr Helfferich einen neuen Versuch machen wird, die Golddiskontbank, die sein glücklicher Konkurrent Dr. Schacht zustande gebracht hat, zu Fall zu bringen, aber nach der Abfuhr, die er sich gestern im Haushaltausschuß geholt hat, beschränkt er sich heute auf ein paar sachliche Bemerkungen zu dem voraufgegangenen Referat des Reichswirtschaftsministers und füllt den Rest seiner Rede mit sinnlosen Beschimpfungen gegen den Chefredakteur der „Vossischen Zeitung". Man ist ja noch immun, und da hat selbst eine kaiserliche Exzellenz das Recht, kommun zu werden.

Aber der Beifall, auf den der Frondeur Helfferich gerechnet hat, **bleibt aus.** So muß er, um sich einen guten Abgang zu verschaffen, Heinrich Heine herbeizitieren. Geistige Anleihen nimmt man — ebenso wie finanzielle — auch von denen, die man sonst bei jeder Gelegenheit besudelt.

Nach Dr. Helfferich Dernburg, dann Robert Schmidt. Die Rednerliste weist noch eine Reihe von Namen auf und dazu planen die Kommunisten eine stundenlange Obstruktionsrede. Die Schlußsitzung wird also doch nicht ganz programmäßig verlaufen.

Der Auflösungsakt.

Wie sich die Auflösung vollziehen wird, steht bereits fest. Anträge werden von keiner Seite gestellt werden, und keinerlei Abstimmungen werden dem historischen Akt vorausgehen. Der Reichskanzler wird eine längere Erklärung abgeben, in der er zum Ausdruck bringt, daß das Beharren der Sozialdemokraten und Deutschnationalen auf der Durchberatung der Notverordnungen die Regierung zwingt, den Reichstag aufzulösen. Im Anschluß daran wird die Regierung ein größeres Communiqué herausgeben.

Einstweilen ist Reichskanzler Dr. Marx noch nicht im Hause, sonst aber ist die Ministerbank bereits vollzählig besetzt. Dr. Stresemann geht wiederholt ins Plenum hinunter, um mit seinem Fraktionsgenossen eingehend zu unterhandeln. Der Bruch innerhalb der Volkspartei ist selbstverständlich das Hauptgesprächsthema in den Wandelgängen. Neues vom volksparteilichen Kriegsschauplatz wird aber noch nicht gemeldet. Es bleibt also vorläufig in der Schwebe, ob die Volksparteiler getrennt oder vereint in die Wahlschlacht marschieren werden.

Die amerikanische Franc-Stützung.

Jubel in Paris.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wf **Paris,** 13. März.

Die meisten Morgenblätter stellen den gestrigen Devisensturz als einen großen Erfolg der französischen Regierung hin. **Die offiziöse Presse preist den Finanzbeistand Englands und Amerikas in Wendungen, die an die Kriegszeit erinnern.** Sie spricht von der „großen Schlacht um den französischen Franken, der von den Deutschen hart bedrängt wurde, aber jetzt mit Hilfe der englischen und amerikanischen Verbündeten aus seiner schwierigen Lage befreit werden konnte." (!)

Einige Zeitungen geben jedoch zu verstehen, daß die Zuflucht zu Stützungskrediten eine äußerste Maßnahme darstelle, die zunächst nur vorübergehende Besserung herbeiführen kann.

Die „Journée Industrielle" betont, daß es einzig und allein von der französischen Politik abhängt, ob die Stützungsaktion zu einer dauernden Besserung des Frankenkurses führt.

„Atempause" für Frankreich.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

whe **London,** 13. März.

Im Vordergrunde des politischen Interesses steht die englisch-amerikanische Stützungsaktion für den Franken. Ein Syndikat unter Führung Morgans hat der Bank von Frankreich, und zwar **gegen Verpfändung eines entsprechenden Teiles der Goldvorräte,** der französischen Notenbank einen Kredit von 100 Millionen Dollar eröffnet. Drei Londoner Bankengruppen haben gestern abend gleichfalls der Bank von Frankreich bzw. der französischen Regierung gegen Begebung von Schatzscheinen, die eine Laufzeit von drei Monaten haben, aber dreimal auf weitere drei Monate verlängert werden können, einen Kredit von 15 Millionen Pfund eingeräumt. Die Verzinsung der englischen Banken beträgt 5¾ v. H. pro Jahr.

Die Mehrzahl der Morgenblätter begnügt sich darauf hinzuweisen, daß die Londoner und New-Yorker Banken **von den französischen Regierung Zusagen erhalten haben, wonach in ganz kurzer Zeit die Finanzreform zum Ausgleich des Budgets durchgeführt wird.** Der „Daily Herald" weiß sogar, daß das französische Kabinett in der Sonntagssitzung unter dem Vorsitz Millerands beschlossen habe, wenn der Senat der Verabschiedung der Finanzvorlage weitere Schwierigkeiten bereiten sollte, die Nationalversammlung nach Versailles einzuberufen, die der Regierung unter Abänderung gewisser Verfassungsbestimmungen die Befugnis erteilen soll, dringende Maßnahmen auf dem Wege der Notverordnung ohne Gesetz zu erlassen. Die Nationalversammlung setzt sich bekanntlich aus sämtlichen Mitgliedern des Senats und der Kammer zusammen. Die große Mehrheit in der Kammer würde in der Nationalversammlung die Regierungsminderheit im Senat bei weitem ausgleichen, so daß die Regierung auf eine Mehrheit rechnen könnte.

Die Stützungsaktion der New-Yorker und Londoner Banken, die kaum ohne wohlwollende Haltung der englischen und amerikanischen Finanzbehörden zustande kommen konnte, ist zweifellos nur durch politische Konzessionen erreicht worden. Es ist in diesem Zusamemnhang interessant, daß Reuter gestern abend in der Lage war anzukündigen, daß **der Erste Sachverständigenausschuß seinen Bericht fertiggestellt habe, in dem er ein längeres Moratorium für die Reparationszahlungen, dagegen Fortführung der Sachleistungen vorgeschlagen hat, und einen Plan entwickelt haben soll, wie die Reparationszahlungen durch die Ausgabe einer großen Anleihe erleichtert werden könnten.**

Deutlicher als alle diese Hinweise ist der Leitartikel-Kommentar der „Daily News", den wir wörtlich wiedergeben:

„Die fortschreitende Gesundung des Franken, der sich von 120 auf 105 erholt hat, wird allenthalben begrüßt werden. Sie ist keine Folge der Aenderung der Politik Poincarés, sondern auf die Unterstützung zurückzuführen, die Frankreich von Amerika und England zugesagt worden ist. Dieser neue Versuch, die französische Währung zu stabilisieren, wird nicht nur im Interesse von Frankreich, sondern von ganz Europa unternommen, und es ist zu hoffen, daß die engherzigen und stets zu Verdacht geneigten Pressekritiker dies begreifen werden. Es ist nicht leicht, zu verstehen, warum den Franzosen diese Unterstützung ihres Landes, das aus verschiedenen Gründen langsam in ernste Finanzschwierigkeiten geraten ist, nicht willkommen sein sollte. Frankreich muß sich aber in der Hauptsache erinnern, daß, wie günstig auch die Wirkungen dieser Anleihe sein mögen, sie gegeben wird als eine vorübergehende Maßnahme der Nothilfe. Sie soll nicht den Charakter haben, Frankreich von der Pflicht zu befreien, aus eigener Kraft etwas zu tun, um seine Finanzen zu erholen. **Es bleibt die Notwendigkeit bestehen, die gesamte Ruhrpolitik zu revidieren, und keine Finanzhilfe anderer Länder kann Frankreich davon befreien. Die Unterstützung ist gewährt worden, um Frankreich eine Atempause zu geben, neue Maßnahmen durchzuführen, und es wird die Hoffnung gehegt, daß Frankreich während dieser Periode die Unsinnigkeit seiner Offensive an der Ruhr erkennen wird.**"

Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News" teilt folgende, von sehr gut unterrichteter halbamtlicher Seite stammede Notiz mit: „Die Erholung des Franc dürfte beweisen, daß die deutschen Hoffnungen, die auf einen Zusammenbruch des französischen **Kredits gegründet waren, wenigstens voreilig sind.**

Es wird die Hoffnung gehegt, daß die vernünftigen Elemente in der deutschen Politik in der Lage sein werden, den Irrtum der Junker-Theorie nachzuweisen, wonach wesentliche Vorteile für Deutschland erzielt werden können durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch Frankreichs oder durch eine Entzweiung zwischen England und Frankreich.

Keine Verschiebung der Kammerwahlen.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wf **Paris**, 13. März.

Die Aussichten des Kabinetts Poincaré werden in den französischen politischen Kreisen seit gestern ein wenig günstiger beurteilt. Von einer Seite, die führenden Persönlichkeiten der radikalen Partei nahesteht, wurde mir erklärt, es sei wahrscheinlich, daß Poincaré im Senat den Ermächtigungsartikel mit einer Mehrheit von acht bis zehn Stimmen durchdrücken werde. Nur die Ablehnung dieses Artikels durch den Senat würde Poincaré persönlich treffen und sein Verbleiben an der Spitze der Regierung unmöglich machen. Sollte der Senat andere Artikel der Regierungsvorlage, zum Beispiel die Aufhebung des Streichholzmonopols, trotz der Vertrauensfrage ablehnen, so würde das Kabinett Poincaré aller Voraussicht nach nur eine Umbildung erfahren.

Zur Frage der Verlängerung des Mandats der Kammer erklärte mir mein radikaler Gewährsmann, **dieser Plan könne als aufgegeben gelten, weil die gesamten Vertreter der Linken im Falle der Mandatsverlängerung sofort auf ihre Mandate verzichten würden.**

Die mit Spannung erwartete Senatsabstimmung über den Ermächtigungsartikel wird vielleicht erst morgen stattfinden können, weil der Senat heute zunächst eine Vorlage über die Steuerbefreiung der Einkommen aus den Zinsen der nationalen Verteidigungsanleihe erledigen muß und die Generaldiskussion über die große finanzielle Vorlage unter diesen Umständen in der heutigen Sitzung kaum zu Ende geführt werden kann.

Das Athener Bombenattentat.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

* **Athen**, 12. März.

Heute stattete der Regent dem englischen Gesandten einen Besuch ab, um ihm das Bedauern und den Abscheu der griechischen Nation über den Dynamitanschlag gegen die Gesandtschaft zum Ausdruck zu bringen. Dieses Attentat, so führte der Regent aus, sei eine so schändliche, ungerechtfertigte und zugleich blödsinnige Tat, daß er zunächst gar nicht daran zu glauben vermöchte, Griechen könnten sich dieser Ungeheuerlichkeit schuldig gemacht haben. Seit dem Bestehen des neuen Griechenland schuldeten alle Griechen, vom ersten bis zum letzten, England tiefe Dankbarkeit und Freundschaft. Dieses Verbrechen sei insbesondere als ein schweres Attentat auf diese Freundschaft und Achtung Griechenlands gegen England anzusehen. Der englische Gesandte erwiderte, auch er köne sich kaum denken, daß Griechen diesen Anschlag verübt hätten.

Die neue Regierung kündigt an, daß sie die Neuschaffung eines Ministeriums der öffentlichen Sicherheit, genannt „Ministerium der gesetzlichen Ordnung", plant, das wahrscheinlich General Pangalos, einem der intransigentesten Republikaner, unterstellt werden soll. Die Regierung hat, so heißt es in der Verlautbarung, den Eindruck, daß sie sich einem wohl vorbereiteten royalistischen Komplott gegenüber befindet.

Es ist vielleicht Ihrem Korrespondenten gestattet, daran zu erinnern, daß das amtliche griechische Telegraphenbüro jüngst beauftragt war, die Meldung der „Vossischen Zeitung", daß man mit einem royalistischen Anschlag zu rechnen habe, offiziell zu dementieren.

Dawes' Rückkehr nach Amerika.

Paris, 13. März.

Nach der „Chicago Tribune" beabsichtigen die amerikanischen Sachverständigen General Dawes und Owen Young nach Amerika zurückzureisen, sobald der Bericht des Komitees fertiggestellt ist. Während der Verhandlungen der Reparationskommission über ihren Bericht würden sie nicht mehr in Paris anwesend sein.

Der Redaktionsausschuß, der gestern vom Komitee Dawes gebildet worden ist, um die Ausarbeitung der Schlußfolgerungen zu beginnen, besteht aus Owen Young, Sir Josua Charles Stamp, Parmentier und dem Generalsekretär McFadyan.

Wie der „Temps" mitteilt, wird das Komitee McKenna seine Beratungen am Sonntag wieder aufnehmen.

Die Kroaten in Belgrad.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

m **Belgrad**, 12. März.

Die kroatische Bauernpartei (Raditsch-Partei) entsandte 20 Abgeordnete nach Belgrad und reichte außerdem die Legitimationen für weitere 20 ein, so daß sie im ganzen in der Skupschtina mit 40 Abgeordneten erscheinen und das bisherige Mehrheitsverhältnis zugunsten der Opposition umgestalten kann. Wie es heißt, soll die Regierung Paschitsch entschlossen sein, ihre Demission erst dann einzureichen, wenn die Opposition zur tatsächlichen Mehrheit gelangt sein wird.

Belgisches Kriegsgericht.

Das Kriegsgericht der belgischen Besetzungsarmee hat die Deutschen Klaser und Grunert unter der Beschuldigung, an dem Inspektor der militärischen Sicherheitspolizei Beck einen Mordversuch begangen zu haben, zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Estradiew Geschow †.

Der frühere bulgarische Ministerpräsident Iwan Estradiew Geschow, der zu den angesehensten Staatsmännern Bulgariens zählte, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Aus der Diplomatie.

Der apostolische Delegat Monsignore Testa ist in Koblenz angekommen.

Der Reichskanzler an die Wirtschaft.

Der deutsche Industrie- und Handelstag.

Heute morgen um 15 Uhr begannen im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates die Beratungen der 43. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages. Mit dem Reichskanzler Dr. Marx waren erschienen die Reichsminister Dr. Luther, Hamm, Graf Kanitz, Oeser und Hoefle, ferner Vertreter der Preußischen Ministerien, Gesandte der Länder und zahlreiche Führer der deutschen Wirtschaft.

In seiner Begrüßungsrede gedachte der Präsident, Franz v. Mendelssohn, des Rhein- und Ruhrkampfes, der trotz der schweren Wunden, die er der deutschen Wirtschaft geschlagen, das wenigstens erreicht habe, daß weite Kreise des Volkes mit einer anderen inneren Einstellung die großen Probleme der Wirtschaft betrachten, nämlich von dem Standpunkte des Volksganzen.

Reichskanzler Dr. Marx betonte, daß in keiner Epoche deutscher Geschichte das Zusammengehen von Staat und Wirtschaft so notwendig gewesen sei wie heute. „Es gilt", so führte er aus, „nach Jahren schwerster Erschütterung aller Grundlagen nationaler Wohlfahrt den unter Mühen und Entbehrungen endlich wieder errungenen Boden stabiler Wirtschaftsverhältnisse erst wieder zu befestigen und zu erweitern, um dadurch tragfähige und dauerhafte Grundlagen für die Genesung der Wirtschaft und damit der Nation überhaupt zu schaffen.

Ich brauche Sie als Männer der Wirtschaft nicht darauf hinzuweisen, welche Fülle ernstester Probleme noch der Lösung harrt. Sie alle wissen, daß es nicht angeht, von seiten der Staatsfinanzen allein eine Wiedergesundung des Wirtschaftslebens herbeiführen zu wollen. Wir sind mit Ihnen davon überzeugt, daß auch die Wirtschaft zu ihrem Teil durch gesteigerte Produktion, durch Rückkehr zu altbewährten Grundsätzen der Wirtschaftsführung das Ihrige zur Wiederkehr normaler Verhältnisse beitragen muß. Dabei verkenne ich keineswegs die außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich einer Ausweitung der wirtschaftlichen Tätigkeit in den Weg stellen. Eine geradezu unerhörte Steuerlast hat die Regierung allen Kreisen der Bevölkerung aufbürden müssen. Aber noch weitere schwere Opfer stehen uns bevor. Ich meine die Opfer in der Reparationsfrage. Ein bitterer Kampf wird alsbald zu führen sein, um die Schaffung einer auch für die Dauer erträglichen Existenzmöglichkeit für unser Volk. Ihn werden wir nur bestehen können, wenn von außen und von innen die unumgänglichen Vorbedingungen geschaffen werden.

Und was im Innern vor allem nottut, ist der unbeirrbare Glauben an die Zukunft unseres Volkes, verbunden mit einem stahlharten Willen, den schweren Weg aufwärts zu gehen. Diesen Willen werden wir nur aufbringen können, wenn wir uns einmütig zusammenfinden in allen Stämmen, Parteien und Berufsschichten. Nur dann werden wir bei der Vertretung unserer Lebensfragen dem Auslande das Bild bieten können eines einigen und trotz seiner Waffenlosigkeit starken und großen Volkes!

Das Los der heute lebenden Generation ist ein hartes Los der Arbeit und des Verzichtes auf so manches, das dem Dasein Freude und Glanz verleiht. Aber lassen Sie mich im Anschluß an meine letzten Worte auch an ein anderes Gesetz der wirtschaftlichen Entfaltung erinnern, an den Satz, daß Friede ernährt, Unfriede verzehrt. Wir verfügen über kein solches Uebermaß von Kräften, daß wir zu allem Druck von außen uns auch noch in inneren sozialen Zwistigkeiten zersplittern und schwächen könnten. Wir brauchen auch den Frieden der Arbeit, nicht den Scheinfrieden der Unterdrückung des einen durch den anderen, sondern jenen einzig wahren inneren Frieden, der zur Grundlage hat die Achtung vor dem Lebensrecht eines jeden Menschen.

Geheimer Kommerzienrat Schmidt, Präsident der Leipziger Handelskammer, begrüßte die Errichtung der Golddiskontbank als ein vortreffliches Mittel, die in Form ausländischer Zahlungsmittel angesammelten Werte dem allgemeinen Kredit wieder nutzbar zu machen, dem dringenden Kreditbedürfnis der Inlandwirtschaft ausländisches Kapital zur Verfügung zu stellen und die Rentenmark in ihrer Funktion als inländisches Zahlungsmittel zu stützen. Es wurde hierauf folgende Entschließung angenommen:

„Der Deutsche Industrie- und Handelstag begrüßt die Errichtung der deutschen Golddiskontbank als ein wirksames Mittel, um ausländisches Kapital zur Förderung des deutschen Wirtschaftslebens, namentlich seines Verkehrs mit dem Ausland, heranzuziehen und inländische, in fremden Zahlungsmitteln angelegte Gelder für die gleichen Zwecke wieder wirksam zu machen. Wennschon der Deutsche Industrie- und Handelstag für die neue Bank ein noch größeres Kapital gewünscht hätte, so sieht er doch ein, daß unter den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen ein Mehr in dieser Beziehung nicht zu erreichen war. In der engen Begrenzung der Notenausgabe erblickt der Deutsche Industrie- und Handelstag eine Sicherung gegen inflatorische Wirkungen. Er hält unter den vorliegenden Umständen die im Gesetzentwurf vorgesehene Verfassung der neuen Bank für richtig und empfiehlt allen Wirtschaftskreisen Unterstützung der Golddiskontbank in der Ueberzeugung, daß hier ein Weg gegeben ist zur Milderung der herrschenden, Handel und Verkehr lähmenden Kreditnot, zur Steigerung des Beschäftigungsgrades von Industrie und Gewerbe und zur Behebung der Arbeitslosigkeit."

Hamm über die Währung.

Reichswirtschaftsminister Hamm führte aus: Wenn manchmal von neuer Inflation gesprochen wird, so ist das unzutreffend; vom Staate aus wird jedenfalls nicht wieder eine Inflation über die Wirtschaft kommen, und nun muß die Wirtschaft dafür sorgen, daß nicht aus der Wirtschaft eine Inflation über den Staat kommt. Die Rentenmark ist innerlich gesund und ist als innerwirtschaftliches Zahlungsmittel frei von Krankheitskeimen. Die Wirtschaft lebt gegenwärtig von der politischen Ruhe und Stetigkeit im Lande und von der Ordnung im Staatshaushalt. Sie kann aber nur am Leben bleiben, wenn eine Geldschöpfung vermieden wird, der nicht gleichzeitig eine Werteschöpfung gegenübersteht, und wenn nicht die Zahlungsbilanz außenwirtschaftlich in Ordnung gehalten wird.

Für die Fernhaltung einer überflüssigen Geldschöpfung und für die Wiederherstellung einer verständigen Ordnung unserer Zahlungs[illegible]ung wird vor allen Dingen auch die Wirtschaft selber sorgen müssen, namentlich auch durch billige Preise. In unseren Preisen steckt neben der echten Weltteuerung und der unvermeidbaren Inlandsteuerung doch vielfach noch ein unberechtigter Rest aus den Zeiten der Inflation. Der Lebenshaltungsindex ist in den letzten Wochen ganz leise und langsam gestiegen, und darin liegt eine Mahnung, daß bei der Preisgestaltung mit größter Sorgfalt und Behutsamkeit vorgegangen werden muß. Denn ein rascheres Aufschnellen des Lebenshaltungsindex würde einen neuen Ansturm auf die Erhöhung der Löhne und Gehälter und damit auf neue Geldschöpfung bedeuten.

Die Reichsregierung weiß, daß mit den primitiven Formeln, mit Wucherbekämpfung usw., die im Kriege psychologisch ganz richtig angewendet worden sind, auf die Dauer wirtschaftlichen Erscheinungen nicht beizukommen ist, sie ist im Gegenteil der Ueberzeugung, daß durch den natürlichen Wettbewerb, durch die natürliche Auslese und das natürliche Wirken der Kräfte am besten eine wirtschaftlich gerechtfertigte Preisbildung erfolgt. Um diesen Grundsatz in die Tat umsetzen zu können, ist erforderlich, daß in den Kreisen der Wirtschaft selber mit aller Kraft danach gestrebt wird, die Rückstände aus der Inflationszeit bei der Geschäftsübung und den Zahlungsbedingungen schleunigst zu beseitigen und alle Kräfte für die Wiederherstellung des freien Wettbewerbs einzusetzen.

Vor allen Dingen muß wieder zu der guten alten Art des deutschen Kaufmanns zurückgekehrt werden, der mit Pfennigen rechnete und aus Pfennigen die Mark und Millionen angesammelt hat. Der freie Wettbewerb, den wir für deutsche Waren im Auslande fordern, muß im Inlande auch für ausländische Waren herrschen. Die Industrie wird nur dann wieder in die Höhe kommen, wenn im ganzen Volke die Sparlust und der Sparwille wieder lebendig werden. Wenn die Außenhandelsbilanz, die in den letzten Monaten des Jahres 1923 aktiv war, jetzt eine gewaltige Steigerung der Einfuhr, namentlich an Lebens- und Genußmitteln aufweist, so muß darauf hingewiesen werden, daß das kapitalarme deutsche Volk sich das auf die Dauer nicht erlauben kann.

Deutschnational-völkische Kriegserklärung.

Bericht für die „Vossische Zeitung".

* **Neubrandenburg**, 12. März.

Die Deutschnationalen haben mit ihrer Agitation für die Reichstagswahl in Mecklenburg im stillen schon begonnen und als verheißungsvolle Eröffnung ein Schriftchen in Umlauf gebracht, das sich mit der Völkischen Freiheitspartei befaßt und das einem französischen diplomatischen Aktenstück Ehre machen würde. Die Völkischen bemerken zu diesem „Pamphlet übelster Sorte":

„Auf jeden graden deutschen Mann muß es direkt widerlich wirken, wenn diese schmutzige Kampfschrift im Vorwort mit dem keuschen Augenaufschlag der frommen Helene ihren furchtbaren Schmerz darüber bekundet, daß sie zu dieser „Abwehr" leider gezwungen sei —, die alte lächerliche Geschichte von dem Karnickel, das natürlich angefangen hat. Habt doch den Mut der Wahrheit, ihr Epigonen der Pharisäer und Heuchler, offen zu bekennen: Von dem eine neue Geschichtsepoche einleitenden völkischen Staatsgedanken der Freiheitsbewegung trennt uns eine Welt; wir müssen deshalb um den Fortbestand unserer Staatsauffassung den Kampf ehrlich aufnehmen, denn unsere Organisation steht und fällt mit ihr! Aber laßt ab von dem Versuch, das Volk zu täuschen mit buhlerischem Liebeswerben um uns . . . Unser völkisches Gebet lautet: „Herr, behüte uns vor den guten Freunden, die zersetzen wollen . . ." Und weiter: „Unser Kampf gilt offen und ehrlich ebenso einem unsozialen Nationalismus, wie jedem unnationalen Sozialismus . . ."

In der Demagogie sind die deutschvölkischen Lehrlinge ihren deutschnationalen Meistern ohne Zweifel über.

Die Lügen des Baron Aufseß.

Ein Dementi des Reichswehrministeriums.

Das Reichswehrministerium erklärt die Behauptungen, die Freiherr v. Aufseß in seiner gestern durch Rechtsanwalt Holl im Hitler-Prozeß verlesenen Rede in bezug auf die Reichswehr und verschiedene Vorgänge vor und am 9. November gemacht, als frei erfunden.

General Müller, der Befehlshaber in Sachsen, hat selbstverständlich seine Truppen nicht in Rechts- und Linkstruppen geteilt. Auch die angeblichen Abmachungen zwischen dem württembergischen Kontingent in Hof und den Kampfverbänden, entstammen der Phantasie des Redners. General v. Seeckt hat ferner Herrn v. Kahr in der Nacht von 8. zum 9. nicht mitteilen lassen, er bestehe darauf, im Norden die Diktatur zu übernehmen, sondern es ist lediglich dem Wehrkreiskommando in München in jener Nacht mitgeteilt worden, daß laut eben erlassener Verordnung des Reichspräsidenten dem General v. Seeckt die vollziehende Gewalt im Reich übertragen worden sei. Nicht Herrn v. Kahr, sondern dem zuverlässigen General Freiherrn Kreß von Kressenstein hat das Reichswehrministerium, Truppen angeboten, falls sie zur Niederschlagung des Putsches notwendig seien.

Mordplan gegen Kahr.

München, 13. März.

Wie die „Münchener Post" meldet, werden sich in den nächsten Tagen wegen Verabredung, Kahr zu ermorden, vor Gericht zu verantworten haben: Kellner Karl Grueber, Buchhalter Richard Seidel, Bergbeamter Otto Kleemann, Filmschauspieler Walter Bartels und Schuhmacher Friedrich Holzinger.

Die Wahlliste der V. S. P. D.

Da die Annahme der Einheitswahlliste für Berlin auf dem letzten Bezirksparteitag der Berliner Sozialdemokratie am 9. März nicht zustandegekommen ist, gibt der Parteivorstand nunmehr im „Vorwärts" bekannt, daß die Einzelabstimmung am 9. unzulässig gewesen sei, nachdem die Einheitswahlliste bereits auf dem Bezirksparteitag am 8. einwandfrei angenommen war. Der Parteivorstand erklärt, daß die Kandidatenliste feststehe und als angenommen zu betrachten sei. Spitzenkandidaten sind: Crispien, Heimann, Bohm-Schuch und Aufhäuser; für Telto[illegible] Beeskow Zubeil und Eduard Bernstein.

Der Parchimer Fememord.

Massolle weiß von nichts.

z **Leipzig,** 13. März.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes wird der Kaufmann Massolle, Inhaber des Luisenhofs in Parchim, als Zeuge vernommen. Er wird nicht vereidigt. Er ist Mitglied der deutschvölkischen Freiheitspartei, da er in dieser Partei die einzige Möglichkeit sieht, aus dem Schlamassel herauszukommen. Der Zeuge behauptet, über die Organisation seiner Partei in Mecklenburg nichts zu wissen. Er versucht, den Fragen des Vorsitzenden auszuweichen und muß öfter zur Wahrheit ermahnt werden. Kadow sei zu ihm gekommen und habe von ihm 30 000 M. gefordert, weil er angeblich zu Sabotageakten ins Ruhrgebiet abkommandiert war. Das gleiche Manöver versuchte Kadow mit einem Besitzer v. Hardt. Da Kadow seine Kameraden angepumpt und bestohlen hatte, wollten sie nicht mehr mit ihm arbeiten; da er aber das Geld auch nicht zurückgeben konnte, sollte er wenigstens eine ordentliche Tracht Prügel erhalten. Am Abend der Tat kam einer der Angeklagten, die in seinem Gasthof mit Kadow tranken, und zeigte dem Zeugen die Papiere, die man dem Kadow abgenommen hatte. Massolle behauptet, daß er mit der Sache nichts zu tun haben wollte und abgeraten habe, den Kadow zu verprügeln. Am Morgen nach der Tat sei der Angeklagte Jurisch zu ihm gekommen und habe ihm erzählt, sie hätten Kadow im Walde verhauen. Er habe ein kleines Loch im Kopf, sei aber wieder verbunden. Der Angeklagte Jurisch behauptet demgegenüber, er habe dem Zeugen sogleich erzählt, daß Kadow tot sei. Der Zeuge bestreitet das mit aller Entschiedenheit.

Deutsche Kinder nach Wien. Am 20. Januar kamen 100 vom Jugendamt der Stadt Dresden ausgewählte reichsdeutsche Kinder in Wien an, die dort in Heimpflege übernommen wurden. Nach einem gestern zum Beschluß erhobenen Antrag des Wiener Stadtrates Prof. Tandler werden weitere 420 Kinder aus dem Deutschen Reich in Wien in Heimpflege gegeben werden. Außerdem wurde beschlossen, für den Ankauf von Wäsche und Kleidern für die deutschen Kinder einen Betrag von 45½ Millionen Kronen bereit zu stellen.

Schwerer Autounfall des Marburger Landrats. Ein mit mehreren Kreisausschußmitgliedern des Kreises Marburg und dem soeben ernannten Landrat Dr. Piesberger besetztes Auto verunglückte infolge Achsenbruches bei Coelbe. Alle Insassen erlitten schwere Verletzungen, auch der Landrat, der an Stelle des Kraftwagenführers den Wagen selbst lenkte. Der Chauffeur erlag nach kurzer Zeit seinen Verletzungen.

Eine Volkserzieherin. Morgen feiert Anna von Gierke ihren fünfzigsten Geburtstag. Als älteste von sechs Geschwistern auf Fürsorge für kleine, hilflose Kinder eingestellt, folgte sie den Bitten Dryanders und wurde Helferin der Kleinkinderschule der Dreifaltigkeitsgemeinde. Von dort nahm sie im Jahre 1892 Frau Stadtrat Weber mit sich, als sie mit Hedwig Heyl plante, ein Jugendheim für die Stadt Charlottenburg einzurichten. Es war die Geburtsstunde der sozialen Fürsorge der Städte. Nach einem kurzen Kursus im Pestalozzi-Fröbelhaus und der Viktoria-Fortbildungsschule vertraute Frau Heyl der Jugendlichen die Leitung des Heims an. Von nun an begann der Aufbau und Ausbau des Heims bis zu seiner jetzigen Gestaltung. Im neuen Gewande soll es zum 50. Geburtstage seiner Leiterin, seiner Schöpferin, von der Stadt Charlottenburg noch einmal übergeben werden. Während des Krieges leitete Anna v. Gierke als Mitglied des Kriegsamtes die Kleinkinderfürsorge für das ganze Deutsche Reich. Und als im vergangenen Herbst die ganze Schwere des deutschen Zusammenbruchs sich offenbarte, als die Schrecknisse des Winters mit dem furchtbaren Wort „Hungersnot“ das Schicksal der Berliner Bevölkerung unabwendbar schien, war sie es als zweite Vorsitzende des Stadtverbandes Berlin, die zusammen mit Dr. Alice Salomon den Notdienst der Stadt Berlin ins Leben rief. Wie aus den Anfängen des Jugendheims mit seinen 80 Kindern ein stolzer Bau geworden ist, so hat sich auf der ersten Sitzung dieses Notdienstes mit zwölf Bezirksvertreterinnen eine der großartigsten Hilfsorganisationen mit hundertfältigen Verästelungen und Ausgestaltungen entwickelt. Die Bevölkerung Berlins verdankt es Anna v. Gierke zum großen Teil, wenn sie im vergangenen Winter weder verhungert noch erfroren ist.

M. C.

Beraubung von Eisenbahnpostwagen. Am dritten dieses Monats wurde in einem Eilgüterzug auf der Fahrt von Berlin nach Breslau kurz vor Frankfurt a. O. der Güterpostwagen mit Gewalt erbrochen, die Schlösser abgebrochen, das Gitter entfernt, 25 Pakete aufgerissen und ihres Inhaltes verschiedener Art beraubt. Am 5. März wiederholte sich der Einbruch in derselben Gegend. Ganze Sendungen von Damenkostümen, Kleidung, Stiefeln usw. gingen verloren. Nach den Feststellungen sind die Täter unter den gewerbsmäßigen Berliner Bahngüterdieben zu suchen. Die Oberpostdirektion hat auf ihre Ergreifung und die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Ein chilenischer Attaché in Paris verschwunden. Unter geheimnisvollen Umständen ist der Attaché in der Pariser Gesandtschaft von Chile, Huidebro, verschwunden. Er hatte sich zu einer Verabredung begeben, als seiner Frau ein maschinengeschriebenes Blatt gebracht wurde, auf dem die Worte standen: „Ihr Mann ist hinter sieben Schlössern bewahrt“. Es wird die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß es sich um ein politisches Attentat handelt, da die Frau des Verschwundenen Befürchtungen dieser Art äußerte, weil ihr Mann in der letzten Zeit zahlreiche Drohbriefe erhalten hat wegen eines Buches, in dem er sich gegen die Hegemonie eines bestimmten europäischen Staates wandte. Die Gattin des Verschwundenen hält einen Selbstmord für vollkommen ausgeschlossen.

Der neue Straßen-Polizeimelder. Seit heute sind dreißig Straßen-Polizeimelder in Berlin in Tätigkeit, die schon vor längerer Zeit in öffentlichen Gebäuden angebracht waren, aber bisher nur Versuchszwecken dienten. Der Polizeimelder ist ein in einem Kasten eingeschlossenes Telephon mit direkter Verbindung zur nächsten Wache. Wenn sich diese Alarmmelder in der Praxis bewähren sollten, so werden nach und nach mehr Apparate in Berlin eingeführt werden.

Politische Gedenkfeier der 48er Revolution. Der Demokratische Verein Waldeck beabsichtigt in diesem Jahre wieder, wie in der Vorkriegszeit alljährlich, den Jahrestag der Revolution von 1848 durch eine politische Gedenkfeier zu begehen. Die Feier findet am 18. März, abends 8 Uhr, im Lehrervereinshaus, Alexanderstraße 41, statt. Die Festrede wird Georg Bernhard, der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, halten.

Kommerzienrat Konsul Karl Rosipal †. In München starb am Dienstag im Alter von 81 Jahren der Kommerzienrat Karl Rosipal, eine der bekanntesten Persönlichkeiten im Vorkriegsmünchen der letzten Jahrzehnte. Das „Rosipalhaus“, früher das größte und eleganteste Modenhaus Alt-Münchens, existiert schon viele Jahre nicht mehr, und von dem großen Landgut der Rosipals vor dem Siegestor zwischen München und Schwabing ist nur noch die am Fuß der Ohmstraße liegende Villa mit ihrem „Rosipalgarten“ geblieben, der Fremde wie ein verschlossener Teil des Englischen Gartens anmutet. Auf dem ehemaligen Gut entstand vor bald fünfzig Jahren die Leopoldstraße mit ihren Villen und Nebenstraßen: das vornehme Villenviertel Münchens. Nun ist auch der letzte lebende Vertreter des Namens dahingegangen, denn Karl Rosipal, der elegante Beau schöner Frauen, der bewunderte Parforcereiter und Lenker fescher Viererzüge, ist Junggeselle geblieben; bis zuletzt vornehm und gepflegt, das Wahrzeichen einer längst verstorbenen Generation und einer seit zehn Ewigkeitsjahren untergegangenen Welt.

Schlafwagenzüge München—Berlin. Wegen starker Nachfrage nach Bettplätzen werden die Schlafwagenzüge D 70/71 zwischen Berlin und München wieder eingelegt. D 70, Berlin Anhalter Bahnhof ab 7.25 nachm., München an 7.45 vorm., verkehrt erstmalig ab Berlin am Sonnabend, dem 15. d. M.; D 71, München ab 7.15 nachm., Berlin Anhalter Bahnhof an 7.30 vorm., erstmalig ab München am 16. d. M. Die Züge führen Schlafwagen II. Klasse und einen Liegewagen III. Klasse.

Wohltätigkeitsball der österreichischen Handwerker. Sonntag, 16. März, findet in den Gesamträumen des Hotels Esplanade, Bellevuestraße, ein Ball zum Besten der J.-Wiltscheck-Stiftung statt. Karten für diese Veranstaltung sind zu haben: Restaurant Krzywanek, Mittelstraße 57-58; J. Gottlieb, Kommandantenstraße 23; S. L. Köhs, Nollendorfplatz 6; L. Löffler, Friedrichstraße 127; H. Schönberg, Leipziger Straße 105.

Der Streit um das Pharaograb.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“.

whe **London,** 13. März.

Aus Kairo wird gemeldet, daß Lady Carnarvon und Carter in den letzten Tagen, um Vergleichsverhandlungen mit der ägyptischen Regierung zustandezubringen und eine neue Ausgrabungskonzession zu erreichen, auf jeden ihnen zustehenden Anspruch an den im Königsgrab aufgefundenen Geräten und Altertümern verzichtet haben. Trotzdem hat die ägyptische Regierung gestern erklärt, daß die Verhandlungen über neue Konzessionen abgebrochen seien, und daß sie entschlossen sei, die Ausgrabungsarbeiten durch eigene Beamte fortsetzen zu lassen. Howard Carter und Lady Carnarvon werden nunmehr auf dem Rechtswege von der ägyptischen Regierung die Anerkennung der alten Konzession durchzusetzen versuchen.

In den Vergleichsverhandlungen in Kairo hat einer der leitenden Beamten des New-Yorker Metropolitan-Museums, Breasted, eine merkwürdige Rolle gespielt. Unter der Vorspiegelung, daß er Carter eine neue, einwandfreie Konzession verschaffen könne, hat er dem englischen Gelehrten und dem Testamentsvollstrecker Lord Carnarvons erklärt, um eine neue Konzession zu erhalten, müßten sie die Funde im Königsgrab preisgeben. In hiesigen unterrichteten Kreisen, die die Verhandlungen in Kairo aufmerksam verfolgt haben, dürfte es nicht wenig Verwunderung erregen, wenn sich jetzt herausstellen sollte, daß Breastedt an Stelle Howard Carters die Ausgrabungen in Luxor fortsetzen wird, um später das Ergebnis der langen Arbeit Carters nach einem New-Yorker Museum zu schaffen. Unter den New-Yorker Millionären dürften sich genug großherzige Freunde der Altertumskunde finden, die für eine derartige Bereicherung der Kulturschätze der neuen Welt der ägyptischen Regierung eine Summe in Dollars zur Verfügung stellen, die der Regierung sehr willkommen wäre. In London erklärt man, wenn das Ausländergericht zugunsten Carters entscheiden sollte, würde dieser möglicherweise durch einen Ausweisungsbefehl als ein „lästiger Ausländer“ von der ägyptischen Regierung vertrieben werden.

Mordversuch in Zeuthen. Zu erregten Szenen kam es gestern nachmittag in dem Vorort Zeuthen, wo der Fuhrunternehmer Schulz von dem Kohlenhändler Pahl ohne jede Veranlassung zu Boden geschlagen wurde. Dann hieb P. auf den Besinnungslosen mit einem stumpfen Gegenstand ein und hätte ihn getötet, wenn nicht Passanten dazwischengekommen wären. Der Räuber konnte entfliehen. Der Ueberfallene wurde schwerverletzt ins Krankenhaus transportiert.

Streik bei der Regie. Die Gesamtbelegschaft der Eisenbahnwerkstätte in Darmstadt, die zum Dienstbereich der französischen Regie gehört, hat wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt und den Betrieb geschlossen verlassen.

Wohltätigkeitsabend der Reichswehr. Vom Notdienst der Reichswehr, der vor einigen Monaten durch den Chef der Heeresleitung ins Leben gerufen ist und in Berlin eine Reihe von Einrichtungen zur Speisung Hilfsbedürftiger und Armer unterhält, wird morgen um 8 Uhr abends im Berliner Konzerthaus ein großer Wohltätigkeitsabend veranstaltet. (Militärkonzert mehrerer Kapellen unter persönlicher Leitung des Prof. Grawert und Mitwirkung des Berliner Männergesangvereins.) Eintrittspreis: 1 Mark. — Die Deputation für Wohlfahrts- und Jugendpflege des Bezirksamts Prenzlauer Berg veranstaltet heute abend 7 Uhr in der Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10-11, ein Wohltätigkeitskonzert mit der Kapelle der Berliner Feuerwehr. Nach dem Konzert Ball. Der Ertrag des Festes kommt der Kleinrentnerhilfe zugute.

Wetteraussichten für Berlin und Umgebung. Trocken, ziemlich heiter, am Tage wieder etwas wärmer. Nachts Frost. Schwache östliche bis südöstliche Winde.

In Ostdeutschland strenger, sonst leichter Nachfrost. Mittags Temperatur im allgemeinen einige Grad über Null.

Berliner Kunstsalons.

Junge und Alte.

Das Berliner Ausstellungswesen im März ist ziemlich lebhaft und bringt, wohl im Zeichen der größeren Gesundung der allgemeinen Verhältnisse, eine Reihe nicht uninteressanter Ausstellungen, die alle Künstlergruppen von ganz rechts bis ganz links umfassen. Der Ausländer, der geneigt ist, an einem selbständigen Kunstleben in Deutschland zu zweifeln, kann durch die Fruchtbarkeit eines solchen Monats in seinen Ueberzeugungen recht wankend werden.

Neben der üblichen Ausstellung im Künstlerhaus in der Bellevuestraße steht am weitesten rechts die Ausstellung, die bei Schulte, Unter den Linden, von der Künstlergruppe „Die Aehre“ veranstaltet wird. Eine Anzahl tüchtiger Kräfte, wie der ausgezeichnete Tiermaler W. Brandes, wie M. Frost und A. Scherres, gehören dieser Gruppe an, deren Ausstellung ein unbeirrtes Weiterarbeiten und eine ehrliche Solidität zeigt.

Etwas weiter nach links stehen die jungen Künstler, denen der Kunstsalon Casper am Kurfürstendamm seinen Hauptsaal eingeräumt hat. Der Kunstsalon verfolgt mit dieser Ausstellung noch wenig bekannter Kräfte den dankenswerten Zweck, ihnen und einem mittleren Kunstpublikum die Möglichkeit zur Verwertung solider und dabei billiger Bilder zu geben, ein Bestreben, das gerade bei der augenblicklichen Lage der Kunst Unterstützung verdient. Künstlerisch wesentlich anspruchsvoller ist die ziemlich umfangreiche Sonderausstellung, in welcher der gleiche Kunstsalon hauptsächlich in Italien entstandene Bilder des jungen Malers Heye zeigt. Heye hat seine ursprünglich etwas münchnerisch dunkle, wohl auch von Trübner nicht unbeeinflußte Art in Italien wesentlich aufgehellt und gibt mit einem gemäßigten Neoimpressionismus klare und stimmungsvolle, etwas biedermeierisch gefärbte Bilder, die eine recht persönliche Mischung von modernstem Farbengefühl und spätnazarenischem Stilempfinden darstellen.

In der Galerie Lutz Unter den Linden zeigt der Maler Paatz, der nunmehr nach Berlin übergesiedelt ist, Arbeiten von ähnlicher Klarheit des Gefühls, aber bereits von stärkerer und reiferer Kraft der Durchführung. Von Hause aus ein solider und sicherer Zeichner, hat er aus den Anregungen der impressionistischen und nachimpressionistischen Malerei eine Feinheit des Farbengefühls gewonnen, die nunmehr der Sicherheit seines Instinktes für die Einzelform zugute kommt und ihn davor behütet, hier in das allzu Detaillistische und Spitzfindige zu geraten. Es entstehen kräftig leuchtende Bilder von großer Entschiedenheit der Auffassung, die, ohne stürmisch persönlichstes Bekenntnis anzustreben, einen erfreulichen Einblick in eine sich klärende und abschließende Künstlerpersönlichkeit gewähren.

Keinen so glücklichen Eindruck hinterläßt die Ausstellung von Wilhelm Doms in der Atlanticbuchhandlung in der Motzstraße. Ein sehr interessanter, zur Mystik neigender, ja vielleicht von ihr bedrückter und verträumter Mensch, der zugleich ein Genießer des künstlerisch Formalen ist, findet die Erholung von echten, aber nicht immer selbständigen phantastischen Spukgestalten am besten in zarten, bewußt dürftigen Landschaften und etwas stark ornamental gesehenen Blumenstilleben.

Gewiß reicht keine dieser Ausstellungen an schlagender Kraft an die Impressionistenausstellung heran, mit der der Kunstsalon Paul Cassirer in der Bellevuestraße gelegentlich seines Jubiläumsjahres eine raffinierte Quintessenz seiner Vergangenheit bietet. Es sind 23 Bilder von Liebermann und Trübner und zusammen sechs Bilder von Schuch und Slevogt gezeigt, und sie sind mit einer Delikatesse ausgewählt, die die letzte Essenz einer jahrzehntelangen Entwicklung geben möchte. So ist mit starker Hilfe von Privatbesitz eine Ausstellung ungewöhnlicher künstlerischer Qualität zusammengekommen, die man um so zufriedener genießen darf, als man die Bedenken, die man gegen den mit dieser Ausstellung versuchten Beweis ausreichend hat, vor den Bildern selbst keineswegs zu haben braucht. Man muß schon in den — Sturm in der Potsdamer Straße gehen, um hier in seiner Gesamtschau einer gleichen einheitlichen und grundsätzlichen Ausstellung zu begegnen.

Wohl durch Anregungen von Akademieausstellungen veranlaßt, hat es der junge Kunstsalon Dr. Grosse am Kurfürstendamm unternommen, Bilder alter Meister und Werke moderner Malerei miteinander und nebeneinander aufzuhängen. Auch hier ist der Erfolg glücklich und durchaus nicht auffällig, vielleicht weil manches in der Natur Wolf Röhrichts, der den Hauptanteil der Ausstellung bestreitet und vor allem in einer schönen, großen Landschaft sich stark gereift zeigt, einer sehr weit zurückgehenden historischen Parallele zugute kommt. Ein kleiner, satter Vlaminck, Bildnisse von Zitzewitz, die eine endgültige Herrschaft über die Form eigentlich vermissen lassen.

Besonders anregend ist, wie fast immer, die Ausstellung in dem Kunstsalon Alfred Heller am Kurfürstendamm. Man sieht wieder einmal mit tiefem Genuß, wer Emil Nolde eigentlich ist. Eine große Landschaft mit ziehenden, von der Abendsonne durchleuchteten Wolken ist bewegt und zugleich von einer majestätischen Geschlossenheit und Ruhe der Form, empfangen und geschaut, nicht gesehen und gemacht. Sein Schüler C. Heinrich Hertwig hält noch beim jüngeren Nolde und ist sich mit leidenschaftlichem Wollen dessen noch nicht sicher, was er eigentlich zu sagen hat. Aber er läßt hoffen, daß er etwas zu sagen haben wird.

L. B.

„Revolutionshochzeit.“ Die Aufführung der „Revolutionshochzeit“ im Renaissance-Theater hat jetzt eine neue Auflage erlebt: zwei der drei Hauptrollen sind umbesetzt worden. Als Alaine stellt sich Olga Tschechowa vor, die russische Filmschauspielerin, die in dieser Rolle den Sprung auf die Sprechbühne, und gleich auf die deutsche Sprechbühne, wagt. Ihre weiche, blasse Stimme bewahrt auch zum deutschen Text das süße Melos der russischen Sprache, ja sie verwischt lieber die Konturen der deutschen Worte, als daß sie es preisgäbe. So gibt sie freilich mehr einen traurig-holden Klang als den klaren Umriß der Gestalt, und da auch ihr — übrigens präzises — Spiel, wohl vom Film her, in süßer Linienführung sich bewegt, so behält man die Erinnerung an eine Figur aus jenen lavendelduftenden Romanen, die wir auf dem Nähtisch unserer Großmütter fanden. — Fester Klang und knapper Umriß ist der Marc-Arron Walter Frieds. Wie er den überlegenen, zugleich menschlich warmen Ton des Revolutionsoffiziers an dem entscheidenden Punkt in den weichen, aufgelösten des Liebenden, schließlich den zerfallenen Ton der Todesangst wandelt, das hätte sich zu einer geschlossenen Leistung gerundet, wenn die Intensität seines Spiels im Gegenspiel Stützen gefunden hätte.

a. m.

„Die Abenteurerin“. Diese neue Operette des Apollo-Theaters (Text von August Neidhardt, Musik von Siegfried Grzyb), ist für ein Neu-Berliner Geschöpf merkwürdig vernunftbegabt und folgerichtig. Eine Handlung mit freundlichen Spannungsreizen, gute, teilweise überraschende Aktschlüsse, dazu ein „Milieu“: das Paris von 1808 mit Madame Lenormand im Mittelpunkt und Napoleon als (unsichtbarer) Hintergrund. Intrige aus Liebe und Politik, die Sprünge eines vertrottelten Polizeiministers als heitere Lichter aufgefaßt. Der Komponist (zugleich Direktor und Dirigent) hat dazu eine voll- und manchmal anklingende, bei aller Opernhaftigkeit eindrucksvolle Musik geschrieben, die bezeichnenderweise da am besten ist, wo sie mit anspruchsvolleren Mitteln arbeitet, und nur wo sie Schlagerehrgeiz entfaltet, mitunter etwas billig und unoriginell wird. Einige Duette zeigen den feinfühligen Musiker, am deutlichsten das Finale des Mittelaktes. Die Aufführung ist sehr hübsch und interessiert gleich mit dem ersten Bilde, das eine spiritistische Sitzung im Hause der Madame Lenormand zeigt — mit allem Komfort der besseren Mediumistik. Aber es wurde sogar gut gesungen: Hertha Stolzenberg lieh der ernsten Hauptgestalt ihr großes stimmliches und dramatisches Können, und ließ einen wieder bedauern, daß sie für Berlin verloren ist. Und Trude Hesterberg sang und spielte die dämonische Madame mit liebenswürdiger Kunst und sogar ohne die an ihr großgezüchteten Starallüren. Mit Komik der Stimme, der Erscheinung und der Beine beschenkte Fritz Hirsch das Polizeichefchen und -schäfchen; Sabo erfreute in einer uneinheitlich gezeichneter Gestalt durch seinen Berliner Humor, den er irgendwie aus einer trocken gehaltenen Gemütskiste holt, und Kistenmacher war als Russenoberst ein schneidiger Gewaltsmensch (freilich manchmal auch mit der Stimme). Es war ein durchaus freundlicher Erfolg.

My.

Aus den Theatern. Im Theater am Kurfürstendamm findet am Dienstag, 18. März, die Erstaufführung von Maughams Lustspiel „Lady Frederik“ mit Leopoldine Konstantin in der Titelrolle statt. Es wirken mit, die Damen: Sandrock, Hart, Unruh, die Herren: Diegelmann, Schroth, Schröder, v. Lessen, Zilzer, C. Sandrock. Am Montag, 17. d. M., bleibt das Theater geschlossen.

Im Kleinen Theater findet am Sonnabend, 15. März, abends 7 Uhr, die Erstaufführung von Ludwig Fuldas neuestem Bühnenwerk, der Komödie „Die Gegenkandidaten“ statt.

Musik. Das populäre Konzert Mayer-Mahr, Wittenberg, Grünfeld (Mitwirkende: Artôt de Padilla u. a.) findet morgen, Freitag, um 7½ Uhr, in der Philharmonie statt (nicht, wie irrtümlich angekündigt, um 8 Uhr).

Kahrs „legaler" Staatsstreich.

Der „bildliche" Marsch nach Berlin / Hat Hitlers Vorgehen Kahrs eigenen Plan durchkreuzt?

* **München,** 13. März.

Am gestrigen Abend wurde noch darüber debattiert, ob der Tatsachenkomplex der Geiselverhaftung erörtert werden sollte. Hitler hatte erklärt, daß das, was in dieser Richtung von der Anklage behauptet wird, von den Angeklagten nicht bestritten werde, beschönigte es aber damit, daß er die sozialistischen Stadträte gewissermaßen nur in Schutzhaft genommen habe, da sie sonst von der „empörten Menge" erschlagen worden wären. Rechtsanwalt Nußbaum als Haupt der sozialistischen Stadtratsfraktion soll darüber aussagen. Er ist schon zweimal dagewesen, mußte aber immer wieder weg. Heute will die Staatsanwaltschaft ihn noch einmal vernehmen.

Zunächst aber wird das Kreuzverhör Kahrs fortgesetzt.

Rechtsanwalt Gademann beginnt mit einer längeren Reihe von Fragen: War es richtig, daß Sie das Direktorium schaffen wollten? Haben Sie dann in der Versammlung am 6. November einleitend als ihr Ziel die „Schaffung einer nationalen Regierung" bezeichnet?

Kahr: Ja, ich habe am 6. darauf hingewiesen.

Rechtsanwalt Gademann: An diese Einleitung haben sich dann Ihre weiteren Ausführungen angereiht.

Kahr: Ich nahm den Anlaß zu meiner Rede aus den Gerüchten, die in den vaterländischen Verbänden umgingen, den Gerüchten nämlich, daß eine Aktion gegen Sachsen und Thüringen nahe bevorstehe.

Gademann: Haben Sie auch gesagt, daß die Regierung **Stresemann nicht national** sei und von Bayern aus bekämpft werden müsse?

Kahr kann sich „nicht erinnern", daß von Stresemann gesprochen worden sei.

Vors.: Alle Ihre Fragen sind bisher überflüssig, da sie alle schon einmal gestellt worden sind.

R. A. Gademann: Sie bereiten das Verständnis für weitere Fragen vor. Exzellenz gliederten die Vorbereitungen in zwei Gruppen. Ist davon gesprochen worden, daß es sich um ein konzentrisches Vorgehen handeln müsse. Meine Frage gründet sich auf das Sitzungsstenogramm.

Kahr: Das Vorgehen für das Direktorium war natürlich von mehreren Seiten vorbereitet.

R.-A. Gademann: Wissen Sie, daß in Norddeutschland mit den vaterländischen Verbänden verhandelt und von der Reichswehr in Norddeutschland zugesichert worden sei, daß auf die vorgehenden Verbände nicht geschossen werden solle?

Kahr: Das kann ich nicht wissen.

R.-A. Gademann: Haben Ew. Exzellenz von der Sitzung am 22. Oktober im Wehrkreis-Kommando Mitteilung erhalten, in der es sich um die Inpflichtnahme der Truppen handelte?

Kahr schweigt.

R.-A. Gademann: Hat General v. Lossow am 6. November nicht davon gesprochen, daß eine plötzliche Kopflosigkeit militärisch nicht denkbar sei, weil alles vorbereitet sei?

Kahr: Ich kann mich dessen nicht erinnern.

R.-A. Gademann: Da steht aber im Stenogramm dieser Sitzung. Lossow hat dort auch gesagt, er wolle ja selbst nach Berlin marschieren, er mache jeden Staatsstreich mit, wenn die Sache Aussicht auf Erfolg habe.

Kahr: Es ist ausgeschlossen, daß Lossow von einem Marsch nach Berlin gesprochen hat, weil er sich darüber klar war, daß das ein Unding sei.

R.-A. Gademann: Haben Ew. Exzellenz nicht gesagt: Erst wenn alles bereit ist, beginnt die Tat, den Befehl dazu gebe ich?

Kahr: Ich habe erklärt, daß ich als Inhaber der vollziehenden Gewalt die Befehle gebe, d. h. ob Mitglieder der Verbände bei einem etwaigen Einmarsch der Reichswehr nach Sachsen und Thüringen als Verstärkungen in Frage kämen.

R.-A. Gademann: Wenn die drei Herren von Anfang an die Absicht hatten, Komödie zu spielen, warum haben sie sich dann so lange drängen lassen? Es bestand doch die Gefahr, daß Sie inzwischen festgesetzt wurden.

Kahr: „Ich hatte immer die stille Hoffnung, daß wir durch eine polizeiliche Aktion befreit würden. Erst als ich erkannt, daß das nicht zu erwarten war, kam es zu den weiteren Dingen."

Oberstleutnant Kriebel: „Waren sich Ew. Exz. darüber klar, welche zündende Wirkung das Wort des Prof. Bauer **„Auf nach Berlin"** in ganz Deutschland hervorgerufen hat?"

Kahr: „Mir persönlich erschien dieses Wort in den damaligen kritischen Zeiten nicht ganz glücklich."

Oberstleutnant Kriebel: Wer hat dem Hauptmann Heiß, der in Augsburg gesagt hat, es müsse in Berlin mit bayerischen Fäusten Ordnung geschaffen werden, damals mitgeteilt, daß ein Marsch nach Berlin in Aussicht stände? Hauptmann Heiß hat nämlich seinen Austritt aus dem „Kampfbund" damit begründet, daß ihm vom Generalstaatskommissariat mitgeteilt worden sei, der Marsch nach Berlin sei ebenso wie die Ausweisung der Ostjuden für die nächste Zeit zu erwarten."

Kahr: „Davon weiß ich nichts."

Oberstleutnant Kriebel: „Ist Kapitän Ehrhardt mit dem „Wiking-Bund" nicht deshalb zurückgepfiffen worden, weil er seine Organisation nicht nur als Grenzschutz, sondern als Vorbereitung für einen Vormarsch betrachtete?"

Kahr: Ich habe von verschiedenen Vorbereitungen Ehrhardts Kenntnis erhalten, die über das ihm gestellte Ziel hinausgingen und habe das deshalb abgestellt.

Oberstleutnant Kriebel: Sind nicht im Bunde „Bayern und Reich" und in anderen Verbänden bereits die Vorbereitungen für den „Marsch nach Berlin" getroffen worden?

Kahr: Das ist mir nicht bekannt.

Kriebel (sehr erregt): Warum haben Exzellenz in der Sitzung am 6. November uns nicht offen erklärt: „Meine Herren, der Marsch nach Berlin ist ein Unsinn und ein Verbrechen, er führt zu einem zweiten Krieg 1866, er bringt uns die Franzosen, Polen und Tschechen und läßt die norddeutsche Reichswehr gegen uns marschieren." Warum sind Sie uns gegenüber nicht offen gewesen. Warum haben Sie uns im Unklaren gelassen?

Kahr: Ich ging nur davon aus, daß es sich um ein Vorgehen in Thüringen und Sachsen handelte. Wenn die Herren einen anderen Plan gehabt haben, so bestand ja Gelegenheit genug, sich im Generalstaatskommissariat zu erkundigen. Dann wäre Ihnen **klipp und klar gesagt worden, daß es Unsinn wäre.**

Oberstleutnant Kriebel: Das Wort Lossows vom „Staatsstreich" hat bei uns wie eine Lunte im Pulverfaß gewirkt. Warum haben Exzellenz nicht klar gesagt, daß unter diesem Staatsstreich ein „Druck auf die gesetzgebenden Faktoren" zu verstehen sei?

Kahr: Was Lossow gemeint hat, war ja klar, er wollte manu militari gegen jeden Putsch vorgehen. Das Wort Staatsstreich mag gefallen sein, aber im Zusammenhang mit Worten gegen den Putsch.

Rechtsanw. Dr. Luetgebrune: Sollte sich das Direktorium gegen die damalige Besetzung der Reichsregierung oder gegen die Regierungsform richten?

Kahr: Ich habe ja klar gesagt, wie der Gedanke des Direktoriums sich entwickelte. Stresemann war ja selbst der Meinung, daß sein Kabinett das letzte parlamentarische sein würde. Es sollten Männer an die Spitze kommen, die von nationalen Gedanken getragen und befähigt waren, die großen Fragen zu einer gedeihlichen Lösung zu bringen.

Rechtsanw. Dr. Luetgebrune: Haben Exzellenz am 6. November nicht gesagt, **daß auch das Kabinett Stresemann keine nationale Regierung darstelle?**

Kahr: Ich kann mich dessen nicht erinnern.

Hitler fragt.

Jetzt schneidet Hitler einen neuen Fragenkomplex an. Er fragt, ob Kahr wußte, daß in Nordbayern keine Hitlerleute, sondern die Organisation Ehrhardt stand.

Kahr: Darüber weiß ich nichts.

Hitler: Die Aufforderung, zurückzugehen, ging doch aber an die Ehrhardtleute.

Kahr: Ja, ich habe Anweisung an den Bund Wiking geben wollen. Es ist damals wohl auch von Hitlerleuten gesprochen worden.

Hitler: Gestern hat doch Oberst Seißer von der Loyalität „Wikings" gesprochen. Wir galten als die einzig Gefährlichen, das heißt gefährlich in dem Sinne, daß wir uns vielleicht nicht loyal solchen Weisungen unterwarfen.

Kahr: Am 6. November hat es sich nur um ein Vorgehen gegen Sachsen und Thüringen gehandelt.

Nun stellt Hitler eine sehr eindeutige und offene Frage: **War der Anlaß der Sitzung vom 6. November nicht der, zu verhüten, daß ein Verband vielleicht vorzeitig von sich aus den Staatsstreich durchkreuzte, den Sie und Ihre Freunde vor hatten?**

Kahr: Ich lehne die Annahme ab, daß ich einen Staatsstreich geplant habe. Hätten wir es tun wollen, dann hätten wir uns erst mit jenen Leuten zusammensetzen müssen, um diese zu fragen: Wie macht man solche Sache eigentlich? Es war für uns ganz klar, daß das Unternehmen des Herrn Hitler ein Unding war.

Hitler (in steigender Erregung): Wir haben uns ja zusammengesetzt! Oberstleutnant Kriebel und die anderen Herren haben ja mit Lossow und Seißer über die vorauszusetzenden Grundlagen gesprochen. (Bewegung.) Kahr: Ich halte das für ausgeschlossen, sonst hätten Lossow und Seißer mir davon Mitteilung gemacht. **Es wäre ja eine völlige Umschwenkung dieser Herren gewesen.**

Der Vorsitzende erkennt die Gefahr der Situation und fährt mit der Bemerkung dazwischen, daß dieser Komplex ja hinreichend bekannt sei, und daß er keine weiteren Fragen darüber zulasse.

Justizrat v. Zezschwitz: „Warum haben Exzellenz dem Professor Bauer wegen seines Wortes: **„Auf nach Berlin"** keine Rüge erteilt?"

Kahr: „Es ist damals unendlich viel über das normale Maß geredet worden, daß ich ständig hätte korrigieren müssen. Das war nicht meines Amtes!"

Zezschwitz: „Bauer hat aber als Präsident der Vereinigten Vaterländischen Verbände Bayerns dieses Wort in Berlin gesprochen. Er hat dieses Wort auch in Bayern wiederholt. Exzellenz sind doch nicht nur Ehrenpräsident der Vereinigten Vaterländischen Verbände, sondern auch Generalstaatskommissar! Sie hätten also dagegen auftreten müssen."

Kahr: „Ich habe nicht die Zeit gehabt, alle Reden zu lesen. Bauer hatte die besten Absichten. Er wollte zum Ausdruck bringen, daß das Geschwätz von der Bayerischen Separation Unsinn sei."

R.-A. Holl: In einer der Versammlungen der vereinigten Bezirksvereine im Zirkus Krone am 14. September, in der auch Exzellenz anwesend waren, habe ich als erster Redner unter dem Jubel der Versammlung gesprochen, daß der „Marsch nach Berlin" kommen müsse, daß man jetzt „zur Tat übergehen" müsse. Als zweiter Redner sprach Bauer, der mit nackten Worten das Vorgehen gegen Berlin verlangte. Zum Schluß sprachen Euer Exzellenz. Aber mit keinem Wort sagten Sie etwas davon, daß der Marsch nach Berlin Unsinn sei.

Kahr: Ich habe nur gesprochen, um zu beruhigen.

Vors.: Professor Bauer ist am 9. Februar 1924 als Zeuge vernommen worden und hat erklärt, sein Wort „Auf nach Berlin" habe eine Zurückweisung der separatistischen Einstellung bedeuten sollen. An einen militärischen Marsch nach Berlin habe er dabei nicht gedacht.

J.-R. v. Zezschwitz: Ich muß darauf hinweisen, daß sich die Haltung Professor Bauers nach dem 8. November sehr verändert hat. So hat er mir kürzlich mitteilen lassen, ich dürfe während der Dauer dieses Prozesses nicht mehr in die Ausschußsitzungen der Vaterländischen Verbände Bayerns kommen. Ich sollte einen Vertreter schicken. Ich habe die Zurücknahme dieser Forderung verlangt und angedroht, daß ich andernfalls für die Zertrümmerung der „V. V. B." sorgen werde, weil ein solches Verhalten der neutralen Stellung der Verbände durchaus widersprechen würde.

Hitler: „Wir sind hier das Opfer von Begriffen geworden, die seit Jahrtausenden eine bestimmte Form und Inhalt haben. Wir konnten doch nicht in die Seele der drei Herren eindringen. **Wenn Exzellenz Kahr, Lossow und Seißer heute absolut klaren Begriffen eine andere Deutung geben, so bitte ich zu bedenken, daß seit November 1923 das Wort „Staatsstreich" etwas anderes nach Ansicht des Herrn v. Kahr bedeuten soll, als es vorher bedeutet hat.**

R.-A. Roder: „Professor Bauer und Oberst Xylander haben damals „hitlerischer" gesprochen als Hitler selbst. Sie haben den „Marsch nach Berlin" gepredigt, und **Herr v. Kahr, der bei der** Versammlung im Zirkus Krone dabei war, hat nichts gegen den Marsch nach Berlin eingewandt."

R.-A. Dr. Luetgebrune: „Ist Euer Exzellenz bekannt, daß von einem **Direktorium** stets gesprochen worden ist, in das die **Herren Minoux, Gayl und Oppen** eintreten sollten, und das sich auf Exzellenz Seeckt stützen sollte? Wissen Euer Exzellenz, daß die erste Nachricht über dieses Direktorium in der „Münchener Zeitung" am 21. Oktober erschienen ist?"

Zeuge Kahr: „Ich kann doch nicht alle Pressenotizen kennen!"

R.-A. Dr. Luetgebrune: „Dann stelle ich fest, daß diese Notiz in dem Blatt erschienen ist, dessen Hauptschriftleiter der Pressechef Ew. Exzellenz gewesen ist."

Justizrat Kohl: „Ist in Bayern mit der Industrie oder mit den Bauern über die Frage des Direktoriums überhaupt verhandelt worden? In der Oeffentlichkeit gilt Herr v. Kahr als ein hervorragender Staatsmann, als Zeuge vor Gericht „weiß er von nichts" und kann sich an nichts erinnern. Eine solche Zeugenaussage lasse ich mir auf die Dauer nicht gefallen."

Vors.: Ich verbitte mir, den Zeugen in dieser Weise anzugreifen. Ueberflüssige Fragen lasse ich nicht zu. Exzellenz v. Kahr hat diese Fragen gestern bereits in negativem Sinne beantwortet.

Verhandlungen in Norddeutschland.

J.-R. Kohl: Mit wem hat Exzellenz v. Kahr in Norddeutschland über das Direktorium verhandelt?

Zeuge Kahr: **Mit Minoux, Tirpitz, Admiral Scheer und einigen anderen Herren.**

Justizrat Kohl: Worin sollte der Druck, den Sie ausüben wollten, bestehen?

Vors.: Diese Frage ist für den Prozeß von gar keiner Bedeutung.

Justizrat Kohl: **Ich behaupte aber, daß über das Direktorium überhaupt keine Verhandlungen geführt worden sind und daß der Zeuge über diesen Punkt unwahre Angaben macht.** (Bewegung.)

Justizrat v. Zezschwitz: Hat der Herr Zeuge über die Befugnisse und über die Vorbereitungen des Kapitäns Ehrhardt auch mit Herren aus Berlin verhandelt?

Dr. v. Kahr: Von mir hatte Ehrhardt gar keine Befugnisse.

Justizrat v. Zezschwitz: Danach habe ich auch gar nicht gefragt; ich bitte meine Fragen präzise zu beantworten. Herr v. Kahr behauptet nämlich, daß Ehrhardt nur Polizeibefugnisse an der nordbayerischen Grenze hatte.

v. Kahr: Ich hatte von Ehrhardt selbst als von einem „tapferen energischen Mann" gehört.

J.-R. v. Zezschwitz: Das ist doch wiederum keine Beantwortung meiner Frage.

Erster Staatsanwalt Stenglein: Ich bitte den Herrn Verteidiger, doch zunächst einmal klarzulegen, welchen Hintergrund seine Frage hat.

J.-R. v. Zezschwitz: Ueber den Sinn meiner Frage ist wohl niemand im Saal hier im unklaren. Wenn Exz. v. Kahr Herrn Ehrhardt als Polizeiperson an der Nordgrenze Bayerns hielt, so ist das schließlich seine Sache; wenn aber Personen aus Berlin über die Verwendung Ehrhardts über die bayerische Grenze hinaus verhandelt haben, so ist das eine Angelegenheit, die uns im höchsten Maße interessiert.

Kahr: Ueber die Befugnisse Ehrhardts habe ich meiner Erinnerung nach mit niemandem gesprochen.

Justizrat v. Zezschwitz: **Auch nicht mit Herrn Claß aus Berlin?** Und ist mit ihm nicht über die Verwendbarkeit Ehrhardts nördlich der bayerischen Grenze gesprochen worden? Ich habe die Auffassung, als ob die Staatsanwaltschaft hier nicht den richtigen Blick für die Sache hat.

Erster Staatsanwalt Stenglein (sehr scharf): Ich bitte um Auskunft, was diese dunklen Andeutungen bedeuten sollen.

Justizrat v. Zezschwitz: **Herr v. Kahr ist doch die Hauptperson im Schachbrett.**

Zur Krise im Deutschen Opernhaus. Zu der von uns im heutigen Morgenblatt gemeldeten Leo-Blech-Krise senden uns die Rechtsbeistände des Generalmusikdirektors Leo Blechs und des Generaldirektors Gruber-Guntrams eine Zuschrift, wonach von einer „Flucht" keine Rede sein kann. Allerdings sei das Entlassungsgesuch Blechs eine Folge des Ausscheidens Gruber-Guntrams. Von finanziellen Schwierigkeiten könne nicht gesprochen werden. Im Gegenteil ist nach der bekannten schweren Krisis der letzten zwei Jahre das Deutsche Opernhaus mit seinem Personal von etwa 500 Menschen in dieser Saison zu ungeahnter materieller und Ertragfähigkeit geführt worden."

Wiederholt.

[In einem Teil der Morgenausgabe bereits erschienen.]

Der schwerindustrielle Flügel der Deutschen Volkspartei hat sich zu einer **„Nationalliberalen Vereinigung"** zusammengeschlossen. Sie besteht bisher aus den Abgeordneten Sorge, Vögler, Quaatz, Piper, Maretzki, Lersner und Adams. **Der Zentralvorstand der Partei ist auf Sonnabend einberufen.**

*

Dr. Schacht verhandelte gestern mit dem Währungskomitee der Sachverständigen über die Goldnotenbank. **Er wird wegen der Reichstagsverhandlungen heute abend nach Berlin abreisen und am Montag die Pariser Verhandlungen fortsetzen.**

*

Nach einer Agenturmeldung aus Peking hat **China die Sowjetregierung anerkannt. Die Anerkennung durch Japan soll nahe bevorstehen.**

*

In **New York** notierten gestern: Tägliches Geld 4¼ (Vortag: 4½) pCt. Wechsel a. London (Cable Transf.) 4.29.37 (4.29.00), do. (60 Tage) 4.26.37 (4.26.00), do a. Paris 4,12 (3,83), do. a. Amsterdam 37,25 (37,13), do. a. Kopenhagen 15,47 (15,38), do. a. Prag 2,90 (2,89), do. a. Berlin (Schlußkurs) Geld 22¼ C. (22 C.), do. Brief 22½ C. (22¼ C.), do. höchst. Kurs keine Umsätze (22¼ C.), do. niedr. Kurs keine Umsätze (22 C.). — Silber, ausländisches, 64¼ (64). — Baumwolle, Tendenz: stetig; loko 28,35 (28,90), per März 28,02 (28,59—28,60), per Mai 28,30—28,33 (28,87—28,90), per Juli 27,63 bis 27,67 (28,22—28,25), per Aug. 26,65 (27,20). — Metalle: Elektrolytkupfer loko 14—14⅛ (14—14⅛), Zinn loko 59,00 (53,25), Blei loko 9,37 (9,37), Zink 6,55 (6,55), Eisen 22,50 (22,50), Weißblech 5,50 (5,50). — In **Chikago** notierten: Weizen, Tendenz: flau; per Mai 106¾ (Vortag: 109¼), per Juli 107⅛ (109⅞). — Mais, Tendenz: willig; per Mai 80⅛ (81¼), per Juli 80¾ (81¾). — Hafer, per Mai 46¼ (47¼), per Juli 44⅞ (45⅞). — Roggen, per Mai 68½ (71⅝), per Juli 70 (72⅝). — Schmalz, Tendenz: willig; per März 10,92½ (11,10), per Mai 11,10 (11,30).

(Hierzu eine Beilage.)

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 125 — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Donnerstag, 13. März 1924 abends

Berliner Fondsbörse.

Leicht befestigt.

Die leicht angeregte Haltung der Börse, die bereits gestern in die Erscheinung trat, machte heute weitere Fortschritte. Die Aufnahmeneigung der Spekulation, die in der letzten Woche fast ganz zum Stillstand gekommen schien, ist wieder im Wachsen begriffen und da heute aus privaten Kreisen größere Abgabeorders nicht zu verzeichnen waren, bekundeten die ersten Kurse auf der ganzen Linie festere Haltung. Die Steigerungen hielten sich freilich in relativ engen Grenzen. Die Kreditgewährung an Frankreich, die im Vordergrunde allgemeinen Interesses stand, und die damit zusammenhängende weitere Erholung des Franken wurden in einem für die deutsche Wirtschaft günstigen Lichte beurteilt und trugen zur Belebung des Geschäftes bei. Auch die für den Geldmarkt angesichts des entgegenkommenderen Verhaltens der Seehandlung erhoffte Entspannung wirkte belebend auf das Geschäft ein; ebenso die Hoffnung auf eine gewisse Ermäßigung des Börsenumsatzstempels.

Am Montanaktienmarkt waren ausschließlich Kursaufbesserungen zu verzeichnen, die einen großen Umfang aber nicht annahmen. Die stärkste Steigerung erzielten vielleicht unter dem Einfluß des Abschlusses Klocknerwerke, die 3 pCt. anzogen. Auch Stinnes-Werte gesucht, so Gelsenkirchen (+ 3) und Deutsch-Luxemburg (+ 2,6). Als einziges Papier unter den westlichen Werten lagen Essener Steinkohlen niedriger. Ein sehr lebhaftes Interesse herrschte unter den oberschlesischen Montanaktien für Hohenlohe, die um 3 pCt. ihren Kursstand aufbesserten. Kaliwerte lebhafter gehandelt bei anziehenden, aber nicht nennenswert gesteigerten Kursen. Das gleiche gilt für die chemischen Aktien, unter denen hauptsächlich Oberkoks (+ 1) gesucht blieben, ferner vom Anilin-Konzern, die Agfa-Aktien und Chemische Griesheim (je + 1¾). Das Interesse der Börse erstreckte sich wieder in erster Linie am Markt der Elektrowerte auf die Gesfürel-Aktien, die eine Kleinigkeit höher mit 22 einsetzten, aber bei großen Umsätzen später wieder etwas abbröckelten. Unter den übrigen Werten konnten Ludwig Loewe um 1½ pCt. anziehen. Eine größere Kaufneigung bestand auch heute wieder für Deutsche Erdöl-Aktien, die mehr als 4 pCt. höher mit 61½ einsetzten, aber später wieder etwas niedriger mit 59½ schließen.

Schiffahrtsaktien ebenfalls leicht erholt und zwar bis zu 1½. Hier sind Packetfahrt und Hamburg-Süd zu nennen.

Unter Bankaktien, die zum größten Teil eine leichte Erholung aufwiesen, sind namentlich Handelsanteile mit einer Befestigung um 2¾ zu nennen. Auch Darmstädter hoben ihren Kursstand um 1 pCt.

Am Markt der heimischen Anleihen war ebenfalls eine Erholung festzustellen. Kriegsanleihe hob sich um 5. Die übrigen Reichsanleihen und auch Preuß. Consols ebenfalls etwas fester, nur 3 proz. Consols abbröckelnd. Schutzgebietsanleihe bei etwas lebhafterem Geschäft ebenfalls eine Kleinigkeit erholt, und zwar etwa 3⅛. Der Kurs der Kriegsanleihe gab im Verlauf wieder etwas nach bis auf 76.

Am Markt der unnotierten Werte war ebenfalls eine leichte Erholung zu verzeichnen, und das Geschäft zeigte etwas lebhafteres Aussehen. Man nannte u. a.: Alemennia 800, Buziag 1, Holzminden Glas 1,5, Landlicht 700, Müller Kaffee 950, Ummendorf 2. Weiter notierten:

Notierungen in Billionen Prozent.

	13. 3.	Dt.Wld.u.H.	0,30	Holzm. Glas	1,50	*Pomona	—
Adler Kohle	16,75	Dt. Erdöl	60,00	Huttenloch	3,00	Pose	0,825
Agema	0,40	*Dt.Kol.Ant	—	Ifa	0,60	J. Roth AG.	3,00
AG.f.Petr-I.	7,25	Dt. Lastauto	3,50	Ipu	75,00	Ruhland W.	2,25
Allemania	0,80	Dt. Petrol.	19,50	Kab. Rheydt	10,25	Schebera	4,00
A. Hochbau	1,25	Dortm. Cem.	0,90	Koch Schiff	—	Schls.-Trier	—
Alth.Amb.F.	0,30	DuxPorzell.	60,00	Krügersh.	10,25	Schwerdtfg	5,25
Bayernw.H.	2,00	Elektr. Osm.	0,725	Kurs. Brk	2,00	Jul. Sichel	10,00
Beck. Kohle	10,25	Evaporator.	1,35	Lerche&Nip	0,40	Stock & K.	0,90
BeckerStahl	10,25	Fraurth. Pz.	19,25	Lloyd-Dyn.	4,00	StoewerMot.	5,75
Benz	4,50	Frist. &Ross	—	Manoli Zig.	1,60	Stralau Glas	—
Bln.-Halbst.	0,525	Getreide-C.	—	Martins&Bl	0,175	Technik	0,55
Berlin Bod	—	Glückauf B.	4,00	Meurer	0,625	Terra-Film	1,625
Brand. Futt.	—	Görlitz. Ztrf	0,45	MeyerTextil	0,925	Thür. Uhren	3,00
Brown Bov	2,75	Grade-Auto	0,60	Muldenthal	0,20	Tiag	3,25
Buciag	—	Grade-Mot.	2,225	Müll. Kaffee	1,50	TriererWlz.	4
*C. Hisp arg	295,00	Großkr. Fr.	3,25	Nation. Film	0,55	Tuchsch.Hlz	2,50
* do. span.	320,00	Hannov Kali	30,00	Nicolai Tab.	1,25	Ufa	8,75
* do Aktien	1425	Hasse & Co.	1,25	Nienbg. Eis.	1,50	Ummendorf	2,00
Chem. Hahn	0,775	Heldburg	55,00	NiwelZigar.	0,375	Vema	—
Chem.Lübbe	0,95	Hintz Grün.	0,70	Oehring.Bg.	—	Vogtldr. &S.	—
Dauerwsch.	—	Hochfrequ.	—	Olea	6,75	Warenkrbk.	0,055
Dt. Chem. W	0,40	Holsatia	2,00	OswaldFilm	0,375	Zeitz. chem.	10,50

* In Mark per Stück.

*

Am Geldmarkt war tägliches Geld zu meist 1 pro Mille pro Tag und dazu reichlich angeboten. Anderseits sind Rentenmarkkredite andauernd gesucht, heute waren dafür Sätze von 2½—2¾ pCt. pro Monat für valorisierte Kredite zu hören. — Erwähnt sei noch, daß an der Produktenbörse tägliches Geld mit 1¼ pro Mille umging.

*

Frankfurter Börse.

Die heutige Börse eröffnete eine Kleinigkeit fester. Im Freiverkehr nannte man: Stahlwerk Becker 9½, Becker Kohle 10, Benz Motoren 4¾, Brown-Boveri 2,8, Ufa 10, Hansa-Lloyd 1,8, Api lebhafter 6¾, Deutsche Petroleum 18½, A. E. G. 11½, Sichel 10¼, Scheideanstalt 22, Reichsanleihe 77—80. Tägliches Geld etwas leichter.

Hamburger Börse.

Freundlichere Stimmung an der Börse hält auf allen Gebieten an. Bei größeren Umsätzen gewannen am Schiffahrtsmarkt Hamburg-Süd 2, Hapag 1. Am Bahnenmarkt konnte Hochbahn sich um ½ pCt. bessern. Lübeck—Büchener blieben vernachlässigt. Von heimischen Industriewerten waren Brauereiaktien bevorzugt. Bavaria + 1, Elbschloßbrauerei + 2, Holstenbrauerei + 1 pCt.

Die Beteiligung der Privatbankiers an der Golddiskontbank. Nachdem die gestrige Besprechung der Reichsbank mit den Berliner Privatbankiers wegen ihrer Beteiligung am Garantiekonsortium für die Aktienübernahme der Golddiskontbank zu deren grundsätzlicher Bereitwilligkeit geführt hat, müssen die einzelnen Bankfirmen sich bis heute nachmittag 4 Uhr in einem schriftlichen Bescheid an die Reichsbank über die Höhe ihrer Beteiligungsquote erklären. Die Reichsbakn hatte jeder einzelnen Privatbankfirma nahegelegt, eine Garantie für je 500 000 Goldmark zu übernehmen. Von diesem Betrag sollte ein Viertel in bar eingezahlt werden. Die Höhe dieses Vorschlages fand bei den Privatbankiers begreiflicherweise nicht die sofortige Zustimmung, vielmehr erbaten sich die anwesenden Vertreter eine Bedenkzeit aus, die, wie erwähnt, heute nachmittag abläuft. An der gestrigen Besprechung haben übrigens auch Vertreter der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft teilgenommen. Allerdings ist zwischen Reichsbank und Großbanken bereits vor einigen Tagen eine Einigung wegen der Beteiligung dieser Gruppe an dem Garantiekonsortium für die Golddiskontbank erzielt worden.

Die Sanierung der Rhein- und Ruhrbank noch nicht gesichert. Die Sanierungsbestrebungen bei dieser in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Bank haben, wie uns unser Essener Mitarbeiter drahtet, bisher noch kein Ergebnis gehabt. Die Uebernahme von Aktien durch die Gläubiger kommt nicht in Frage, dagegen rechnet man damit, daß seitens verschiedener Banken Interesse für die Uebernahme der Majorität der Aktien besteht und hofft, daß bei Uebernahme der Majorität auch die börsenmäßigen Geschäfte dieser Bank wenigstens zum Teil auf den Erwerber übergehen. Nennenswerte weitere Eingänge von rückständigen Forderungen sind bisher nicht zu verzeichnen. Gegen die säumigen Schuldner wurde Klage eingereicht.

Ein großer Erdölfund in Hannover.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist eine Tochtergesellschaft der Deutschen Erdöl-A.-G. bei Celle (Hannoover) mit einer in Deutschland bisher unerreichten Oelproduktion fündig geworden. Trotzdem zur Sicherung der Produktion die Sonde stark gedrosselt ist und nicht im vollen Ausmaß ihrer Leistungsfähigkeit, die auf ein mehrfaches ihrer augenblicklichen Produktion zu schätzen ist, produzieren kann, läßt sich die tägliche Ausbeute mit 300 000 kg annehmen. Das Oel wird unter großem Druck des mitaustretenden Gases weit über das obere Ende der die Bohrung umfassenden Röhren in mannsdickem Strahl hinausgeschleudert und hat in den zwei Tagen, seitdem die Sonde produziert, bereits einen See innerhalb der in großer Hast aufgeworfenen Staudämme gebildet. Die Bedeutung des Fundes wird ersichtlich, wenn man sich klar macht, daß die Produktion dieser einen Bohrung größer ist, als die gesamte übrige deutsche Produktion, und daß bei der Natur des Lagers eine langdauernde Produktion zu vermuten ist. Das Oel stammt aus der erheblichen Tiefe von 750 Metern, aus der in Deutschland bisher eine Produktion nicht gewonnen wurde. Für die Deutsche Erdöl-A.-G. bedeutet die Erschließung des Lagers etwa eine Verdreifachung ihrer Produktion.

Der Morgan-Kredit an die Bank von Frankreich. „Times“ berichten aus New York über den bereits gemeldeten Morgan-Kredit an die Bank von Frankreich in Höhe von 100 Millionen Dollar noch, die Banque de France habe sich bereiterklärt, wenn der Kredit zur Verfallzeit, die, wie verlaute, nicht ganz ein Jahr betrage, nicht auf andere Weise liquidiert werde, Gold in vollem Betrage nach New York zu befördern. Der Gouverneur der Banque de France habe Morgan weiter mitgeteilt, daß die französische Regierung bis zur Besserung der Finanzlage keine Kredite außer zur Fundierung der schwebenden Schuld aufnehmen, und daß sie keine Anleihe ausgeben, sogar nichts für den Wiederaufbau des zerstörten Gebietes tun werde, ohne eine solche Anleihe durch normale Budgeteinkünfte sichergestellt zu haben.

Zusammenbruch einer Pariser Bankfirma. Der Pariser Bankier Antoine Simon, der auch Verwaltungsrat des Crédit de France ist, ist unter Zurücklassung eines Deffizits von etwa 15—20 Mill. Fr. verschwunden. Diesen Passiven sollen fast keine Aktiven gegenüberstehen. Gegen den flüchtigen Bankier ist eine Untersuchung wegen Vertrauensbruchs und Betrugs eingeleitet worden.

Victoria-Werke A.-G., Nürnberg. Der Rohgewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr betrug 19 443 Milliarden M., dagegen beanspruchten Handlungsunkosten 11 279 Milliarden M., Fabrikunkosten 4619 Milliarden M.; für Abschreibungen wurden 19 Milliarden Mark verwendet, so daß ein Reingewinn von 3524 Milliarden Mark verbleibt, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Gesellschaft war im vergangenen Geschäftsjahr in allen Abteilungen ihres Betriebes gut beschäftigt, und die Umsätze erfuhren der Menge nach eine nicht unwesentliche Steigerung. Um sich in der Motorenfabrikation unabhängig zu machen, wurde die Motorenfabrikation der Firma Wilhelm Sedlbauer in München übernommen und unter der Firma Victoria-Werke A.-G., Abtlg. Motorenbau, München, weitergeführt. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft ist dauernd lebhaft, wenngleich das Ausfuhrgeschäft unter den gegenwärtig noch zu hohen Herstellungskosten leidet.

Deutsche Telephonwerke und Kabelindustrie A.-G. Der Aufsichtsrat beschloß, der G.-V. vorzuschlagen, von der Verteilung einer Dividende für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr Abstand zu nehmen und den erzielten Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

Warenmärkte.

Die Tendenz der Berliner Produktenbörse hat sich heute befestigt. Die Preise für Roggen und Weizen konnten etwas anziehen. Die beträchtlichen Reduktionen der Preise für ausländisches, namentlich amerikanisches Getreide, ist auf den hiesigen Markt ohne Einfluß geblieben, da es an Devisen für größere Anschaffungen fehlt. Gerste ist prima Brauqualität weiter rege gefragt, während mittlere und geringere Sorten stark vernachlässigt blieben. Auch nach Hafer für Export und Inlandkonsum ist Nachfrage vorhanden.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 13 März
Preise in Goldmark auf Basis der Goldanleihe des Deutschen Reiches.
Getreide und Oelfrüchte je Tonne, alle übrigen Artikel je 100 kg.

Produkte	heute	Vortag	Produkte	heute	Vortag
Weizen. märk.	162 168	161—167	Vikt.-Erbs	27,50—29,00	27,50—29,00
„ pomm	—	—	Kl. Speise	16,90—18,00	17,00—19,00
„ schles.	—	—	Futtererbs	13,00—14,50	13,00—14,50
Roggen. märk	130-137	129—136	Peluschken	12,00 13,00	12,00—13,00
„ pomm.	—	—	Ackerbohn	14,00—15,00	14,00—15,00
„ meckl.	—	—	Wicken	14,00—15,60	15,00—16,00
„ westpr.	—	—	Lupin. blaue	14,00—14,50	14,00—14,50
Gerste. Brau-	165—186	170—185	do. gelbe	16,00—16,50	16,00—16,50
„ Futter-	150—160	150—155	Serradella	14,00—15,00	14,00—15,00
Hafer märk.	114—122	113—121	Rapskuchen	11,50—11,70	11,30—11,50
„ pomm	112—120	111—120	Leinkuchen	23,00—24,00	22,00—23,00
Mais loko Berlin	—	—	Trockenschnitzel	8,50—8,60	8,40—8,50
waggonfr. Hamb	—	—			
Weizenmehl	24,50—26,75	24,50—26,75	Vollw. Zuck. Schnitzel	19,00—22,00	18,00—22,00
Roggenmehl	20,75—23,00	20,50—22,75			
Weizenkleie	10,30—10,50	10,20—10,30	Kartoffelflocken	18,40—18,50	18,00
Roggenkleie	8,00—8,20	8,00			
Raps	300	300	Torfmelasse		
Leinsaat	410—415	410—415	Mischg. 30/70	8,60—8,80	8,50—8,70

Tendenz: Hafer und Leinsaat ruhig, Weizen, Roggen und Mehl behauptet, Gerste, Kleie fest.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in Billion. M)		13 März	12. März
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt von der Vereinigung f. d. deutsche Elektrolytkupfernotiz)		136,75	137,00
Originalhüttenrohzink (Preis des Zinkhüttenverb.)		—	—
Notierung d. Berl. Metallbörse: Raffinadekupfer 99-99,3 pCt f. 1 kg in Billion M		1,27—1,28	1,27—1,29
Originalhüttenweichblei	do.	0,74—0,75	0,74—0,75
Hüttenrohzink, Preis im freien Verk.	do.	0,71—0,72	0,70—0,71
Remelted Plattenzink	do.	0,62—0,63	0,61—0,62
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt.	do.	2,10	2,10
do. do. in Walz- od. Drahtbarren	do.	2,20	2,20
Banka-, Strait-, Austral-Zinn	do.	5,75—5,80	5,70—5,75
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt.	do.	5,60—5,65	5,55—5,60
Reinnickel	do.	2,30—2,40	2,30—2,40
Antimon-Regulus	do.	0,98—1,00	0,98—1,00
Silber in Barren ca. 900 fein	do.	94,00—95,00	94,00—95,00

*

Französische Maßnahmen gegen eine Getreidehausse. Nach einer Drahtmeldung unseres Pariser Mitarbeiters waren dort an der gestrigen Produktenbörse Gerüchte verbreitet, daß die Regierung einen Zwangskurs von 100 Fr. für den Doppelzentner Weizen einzuführen gedenkt. Der „Matin“ teilt hierzu mit, daß dieses Gerücht den Tatsachen nicht entspreche, daß jedoch ein Regierungsplan in Vorbereitung sei, um einer neuen Hausse der Weizenpreise vorzubeugen und den Weizenmarkt so weit als möglich von den Schwankungen der Wechselkurse freizumachen.

Weitere Frankenbesserung.

Unter dem Einfluß der Interventionen.

Die Anforderungen an den Devisenmarkt zeigen eine prozentweise weitere Zunahme, die besonders in London, Holland, in den nordischen Valuten und ferner auch in der Schweiz und Belgien zu beobachten ist. Die Eingänge an Exportdevisen bleiben diesen Mehranforderungen gegenüber naturgemäß zurück. Bei der Kursfeststellung wurde London infolge der leichten Befestigung gegenüber dem Dollar auf 18.15 heraufgesetzt. Dementsprechend zeigen auch die übrigen Kurse paritätisch leichte Erhöhungen. Kabel New York 4,2 Billionen. Infolge des Mehrbedarfes in einer Reihe von Valuten wurden verschiedentlich auch die Zuteilungsquoten etwas ermäßigt. Im einzelnen wurden auf Kabel New York 1 pCt., Holland, London, Kopenhagen, Stockholm, Belgien, Italien, Paris, Schweiz, Spanien 2 pCt., Christiania, Buenos 3 pCt. zugeteilt.

Die Erholung des Frankenkurses hat infolge der Interventionstätigkeit der Bank von Frankreich und im Zusammenhang mit den Meldungen über die englisch-amerikanischen Kredite weitere Fortschritte gemacht. Zeitweilig ging hier im Usancenverkehr London gegen Paris noch unter 100 herunter. Im übrigen wurde London gegen Paris etwa zwischen 98½ und 100¼, Kabel gegen Paris per Kasse mit etwa 23½ gehandelt. Verhältnismäßig noch immer sehr hoch sind die Reportsätze für spätere Termine. Kabel gegen Paris per Ultimo April stellte sich auf etwa 25, per Ultimo Mai auf etwa 27½, per Ultimo Juni auf etwa 29. London gegen Paris per Ultimo Mai wurde mit 118½ gehandelt.

Die Markbewegung zeigt kaum Abweichungen gegenüber den Vortagen. Aus Amsterdam liegt ein Kurs von 60¼, aus Zürich von 1,30½ vor. Aus London wird ein Kurs von 19 Billionen gemeldet.

Repartiert wurden ferner: Helsingfors, Danzig mit 2, Japan mit 3, Wien, Lissabon und Rio mit 5 pCt. Am Notenmarkt ist das Bild im großen und ganzen unverändert. Französische Franken und ital. Lire wurden auch heute voll berücksichtigt. Dollarnoten wurden mit 1 pCt., engl. Pfunde, holl. Gulden mit 2 pCt. und schweiz. Franken mit 5 pCt. repartiert.

Berliner amtliche Devisenkurse.
in Billionen Mark.

Telegr. Auszahlungen Reichsbank-Diskont *)		Bank-Diskont	13. 3. Geld	13. 3. Brief	12. 3. Geld	12. 3. Brief
Holland	100 Gulden	5	156,86	157,64	156,11	156,89
Belgien	100 Frank.	6	15,26	15,34	14,36	14,45
Christiania	100 Kron.	6	56,76	57,04	56,56	56,84
Kopenhagen	100 Kron.	7	65,34	65,56	64,84	65,16
Schweden	100 Kron.	5½	110,72	111,28	110,22	110,78
Danzig	100 Gulden	—	72,41	72,79	72,02	72,38
Helsingfors	100 finn. M.	9	10,57	10,63	10,57	10,63
Italien	100 Lire	5½	17,96	18,04	17,76	17,84
London	1 Lstr.	4	18,105	18,195	18,005	18,095
New York	1 Dollar	4½	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Frank.	6	18,10	18,20	16,66	16,74
Schweiz	100 Frank.	4	72,82	73,18	72,42	72,78
Spanien	100 Peseten	5	52,87	53,13	51,67	51,93
Deutsch-Oest. abg.	100000 Kron.	9	6,08	6,12	6,08	6,12
Prag	100 Kron.	6½	12,21	12,29	12,21	12,29
Budapest	100000 Kron.	15	5,58	5,62	5,78	5,82
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,415	1,425	1,425	1,435
Bulgarien	100 Leva	6½	3,115	3,135	3,19	3,21
Japan	1 Yen	—	1,815	1,825	1,855	1,865
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,495	0,505	0,495	0,505
Jugoslawien	100 Dinar	—	5,38	5,42	5,58	5,62
Portugal	100 Escudos	—	12,98	13,01	13,06	13,14

*) Wertbeständiger Diskont 10%, do do Lombard 12%.

*

Am Markt der Dollarschatzanweisungen hat sich das Geschäft verengt. Das Angebot überwiegt nach wie vor. Der Kurs wurde infolgedessen weiterhin und zwar auf 85¾ pCt. herabgesetzt. Goldanleihe unverändert 4,2 Bill. Gold-K.-Schätze notierten 600 Milliarden.

Die Beleihung der Schatzanweisungen E. Die neuesten Goldschatzscheine des Reiches, die zur Ablösung der Exportabgabe ausgegeben worden sind, bieten an der Börse immer wieder Stoff zu allerhand Erörterungen. An die Banken und Bankiers treten fortgesetzt die Inhaber dieser Schatzscheine mit der Frage heran, wie sie verkäuflich und ob sie wenigstens lombardfähig sind. Diese Fragen müssen zum Leidwesen der Besitzer andauernd verneint werden. Der Uebelstand ist in diesen Tagen noch dadurch vergrößert worden, daß, wie verlautet, die Reichsbank grundsätzlich die Beleihung dieser Schatzscheine ablehnt. Es bedeutet das alles für die Inhaber der Schatzscheine eine große Härte und bedeutende Schädigung; es wäre darum wohl angebracht, daß die zuständigen Stellen in Erwägung darüber treten, wie man den Besitzern dieser Schatzscheine entgegenkommen kann.

Anziehen der Großhandelspreise. Die auf den Stichtag des 11. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ergibt gegenüber dem Stande vom 4. März (118,7) eine geringe Steigerung um 0,9 pCt. auf 119,8. Von den Hauptgruppen stiegen zunächst die Lebensmittel um 1,2 pCt. auf 105,4 (104,1). Die Gruppe Getreide und Kartoffeln blieb mit 88,6 nahezu unverändert, ebenso die Gruppe Kohle und Eisen mit 137,7. Die Industriestoffe zogen um 0,7 pCt. auf 146,9 (145,9) an, die Inlandswaren um 0,7 pCt. auf 107,5 (106,8) und die Einfuhrwaren um 1,9 pCt. auf 181,6 (178,2).

Die Preisbildung für Baumwollwaren. Die hohen Preise für die Erzeugnisse der Baumwollwarenindustrie sind in der letzten Zeit in der Oeffentlichkeit wiederholt erörtert worden, wobei die Kalkulationsmethoden der Fabriken z. T. einer scharfen Kritik unterzogen worden. Gegen die Behauptung, da ßdie deutschen Preise um 20—30 pCt. über den Weltmarktpreisen liegen, wendet sich jetzt der Reichsverband der Deutschen Industrie, der in eingehenden Ausführungen seiner Fachgruppe Textilindustrie behauptet, daß der Unterschied zwischen inländischen und englischen Baumwollawren sich auf etwa 3—7 pCt. beläuft. Dies ist aber nur darauf zurückzuführen, daß sich die englische Industrie seit Jahren in einer verzweifelten Absatzkrise befindet, wodurch ihre Offerten vielfach unter die Selbstkosten heruntergedrückt worden sind. Ein zweiter Umstand zwischen deutschen und englischen Offerten liegt in der Umsatzsteuer. Der deutsche Baumwollwarenfabrikant muß für seine Verkäufe im Inlande 2½ pCt. Umsatzsteuer bezahlen, der Ausländer für seine Lieferungen nach Deutschland nicht! Da die Herstellung und der Vertrieb von Baumwollwaren in Deutschland meist in einstufigen Betrieben erfolgt (Spinner, Weber, Ausrüster, Großhändler, fEnzelhänrler) ruht die Umsatzsteuer von 2½ pCt. des Wertes mehrfach, oft vier- bis fünfmal auf der Ware, bis sie an den Konsumenten kommt. Hinzu kommt noch die Doppelerhebung der Devisenumsatzsteuer, ferner die Einkommensteuer-Vorauszahlung nach dem Umsatz. Auch die Regelung der Inlandszahlung in Devisen ist vom Gesichtspunkt der Preissenkung mit großer Zweckwidrigkeit getroffen. Rohe Baumwolle, die übrigens auch nach dem letzten Preisrückgang immer noch den dreifachen Goldpreis gegenüber der Vorkriegszeit hat, ist nur gegen Dollar und Pfunde zu kaufen, die der Fabrikant selten besitzt. — Allerdings dürfte sich die kürzlich eingetretene Preissenkung an der Stuttgarter Garnbörse auch bald in den übrigen Textilpreisen bemerkbar machen.

Konkurs in der Wäscheindustrie. Die Damenwäschefabrik Walter Kuenzel in Plauen i. V. befindet sich nach einer Drahtmeldung des „Konf.“ in Konkurs.

Weiterer Verlauf der Börse.

Für Hochbahn-Aktien machte sich zeitweilig Interesse geltend. Das Papier hob sich von 43 auf 44,9, um später wieder auf 44 nachzugeben.

Am Markt der Kalikuxe war die Geschäftstätigkeit heute sehr still. Umsätze kamen kaum zustande. Es gingen lediglich um: Bergmannssegen mit 10 750 Bill. M.

Im weiteren Verlauf waren nennenswerte Kursveränderungen nicht mehr zu verzeichnen. Es schließen höher: Gelsenkirchen mit 58½ nach 58¼, Gesfürel 21⅝ nach 21½ und Deutsche Petroleum 20 nach 19¼;. dagegen niedriger: Deutsch-Luxemburg 51½ nach 52, Agfa 15¾ nach 16.

Regeres Geschäft entwickelte sich gegen Schluß der Börse in Petroleumwerten, unter denen Dt. Erdöl lebhaft mit 65 und Dt. Petroleum mit 20 gehandelt wurden.

Der Kassamarkt zeigte feste Haltung bei lebhaftem Geschäft. Höher waren u. a. Chem. Albert 5, Höxter Zement 5, Kohlendestillation 3, Eintracht 8, Wunderlich 2. Interesse bestand für Allgemeine Omnibus, bei denen man von Fusionsgerüchten mit einem anderen Verkehrsunternehmen wissen wollte.

2-Uhr-Kurse.

Daimler 4,37; Hirsch Kupfer 38; Hammersen 16,75; Ilse Bergbau 28,5; A. E. G. 11,62; Gesfürel 21,37; Schuckert 41,5; Elektr. Licht 11,25; Stolberger Zink 42; Laurahütte 17,87; Dt. Luxemburg 51,75; Gelsenkirchen 58,5; Caro 30; Oberbedarf 27,62; Phönix 37,75; Harpener 74,5; Hohenlohe 39; Rheinstahl 38,5; Riedel 8,3; N. A. G. 2,8; Schultheiß 26; Orenstein 18,25; Leonh. Tietz 4,5; Salzdetfurth 27; Tel. Berl. 6,75; Elektr. Hochbahn 44,62; Höchster Farben 15,87; Oberkoks 59; Ostwerke 32,5; Hamburg-Packet 34,75; Nordd. Lloyd 7,75; Hansa 17;Hamburg-Süd 45; Kriegsanleihe 77,5; Bank elektr. Werte 9,37; Barmer Bankverein 3,75; Darmstädter 12,75; Disconto 15,12; Mitteldeutsche 2,37; Berliner Handels-Ges. 43,5; Dt. Bank 12,75; Dresdner 7,62; Commerzbank 6,75; Sloman 18; Salitrera 285; Diamond 20,25; Dt. Petroleum 19,75; Dt. Erdöl 65,25.

*

Ostdevisen: Auszahlung Bukarest 2,385—2,415; Riga 84,15—85,85; Reval 1,135—1,165; Kowno 43,06—43,94; Kattowitz 4,64—4,76. Noten: Poln. Mark 4,485—4,715; Lat. 80,44—84,56, Estnische Mark —, Lit. 14,95—43,05.

Der Protest der Kölner Börse gegen den Börsenstempel. Die Kölner Börse, die bei der kürzlichen Protestaktion gegen die hohe Börsenumsatzsteuer keine selbständige Kundgebung unternahm, vertritt jetzt, wie unser Korrespondent meldet, ihren Standpunkt in einer Eingabe der Kölner Handelskammer und des Kölner Börsenvorstandes an die maßgebenden Behörden, in der die Notwendigkeit einer Herabsetzung des Börsenstempels begründet und insbesondere auf die Verhältnisse in dem industriereichen Westen, der schon die Lasten der Besatzung zu tragen hat, hingewiesen wird.

Einigung über die Lohnordnung im Ruhrbergbau. In der Frage der Lohnordnung führten die gestern in Essen wieder aufgenommenen Verhandlungen in den späten Abendstunden zu einem Ergebnis. Der Wortlaut des Spruches ist noch nicht fesgestellt, aber bis spätestens Freitag dieser Woche zu erwarten.

Köln, 12. März. Schuhbörse. Bei lebhaftem Besuch zeigte sich eine rege Nachfrage, speziell in Halbschuhen in allen Ausführungen, ebenso auch nach Herrenstiefeln.

Fortlaufende amtliche Notierungen.

Festverz. Werte			Einh.-Kurse heute	vor.
D Doll. Sch.			85¾	86½
Dt.Schatz 16				
	4½		—	—
do. 6-9 Agio	4½		53	49
do. fällig 24	4½		—	—
Dt. Reichs-A	5	79-77,50	77½	70
do	4	490	498	450
do	3½	250	275	240
do	3	875	895	830
Pr. Schatz	7-15		—	—
do 24	5		—	—
do 1.5.25	5		—	—
do ausl.	4		—	—
do. Hibernia	4½		—	—
Pr. kons. Anl	4	330	325	305
do	3½	270	275	280
do	3	475	475	465
Bayer. St.-A.	4		705	755
do.	3½		620	660
In Billionen Prozent				
Mazed Gold	3		5,50	5,30
Mexik. Anl	5		56,00	56,00
do	4		—	—
Mexik. Bew	4½		—	30,00
Oest.Sch. 14	4½		7,50	— G
- am. Eis.-A.	4½		3,20	3,10
Oest Gold-R.	4		10,38	10,25
Oest Kr.-R.	4		0,75	1,00
do. konv. J.J.	4		—	0,70
do. knv. M.N	4		—	—
do. Silber	4½		—	—
do. Papier	4½		—	—
Türk. B.-E	4	11,50	11,25	10,50
do.	4	10,00	9,88	9,50
Türk. unf. 06	4		—	—

Türk. Zoll-A.	4	10,13	9,75	9,50
Türk. 400 F.	—		25,25	24,00
Ung. St.R.13	4	4,13	—	3,75
Ung. St.R.14	4½	3,88	3,75	3,50
do Gold-R.	4	6,00	6,00	5,63
do St.R.10	4	5,13	5,00	4,90
do Kr.-Rt.	4		1,13	1,10
Lissb. St.I. II		3,80	3,75	4,00
Anat. E. S 1	4	11,70	12,38	12,00
d 2	4½	9,50	9,50	8,50
Lomb.-O. 2,6	—	7,00	7,25	7,00
Lomb. neue	—		7,00	7,00
Tehuant.-N.	5		30,00	—
do	4½		27,00	—
Franzosen	—		—	34,50
Baltimore	-		32,00	32,00
Canada Abt.	-	11,00	11,00	10,50
Schantung	—	1,08	1,10	1,00
Dt Austr D.	360		43,00	40,00
Hbg.-Am P.	30	34,75	34,75	33,75
Hb.-Südam	330	44,50-45,00	45,50	44,00
Hansa	50	17,25 17,00	16,69	16,13
Kosmos	240		34,00	35,00
Nordd. Lloyd	30	7,50 7,75	7,70	7,20
Roland Linie	65	21,25	21,38	21,00
Stett. Dampf	150	6,63	6,38	6,00
Verein. Elbe	150	4,30	4,90	4,50
Elektr. Hochb	40	44,90 44,63	44,50	42,50
Bank el. W.	25	9,25-9,38	9,25	9,10
B. f. Brauind	50	2,80	2,70	2,30
Barm. Bankv.	150	3,50-3,75	3,75	3,38
Bayr. H.-u.W.	150	4,90	5,00	5,00
Bayr. V.-Bk.	200	2,70	2,75	2,40
Brl.Hand.-G.	200	42,75	43,00	41,50
Commerzbk.	150	6,75	6,75	6,25
Darmst u.Nat	200	12,40	12,38	11,40
Deutsche Bk.	300	12,70	12,70	12,25
Discontoges.	250	14,13	15,00	13,75

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 13. März 1924

[illegible] dr.-Bank	200	7,50	7,50	7,38	Cont Caout	10	9,10	9,10	8,80
Essen Kr.-A	100	3,90	4,00	3,60	Daimler	200	4,38	4,25	4,10
Leipz. Kredit	200	2,13	2,63	2,40	Dessau Gas	50	25,50	25,75	24,50
Mitteld.Kred.	150	2,38	2,38	2,20	Dt.-Atl Tel	7	23,00	22,80	21,00
Oest Kredit	100	0,55	0,575	—	Dt.-Luxemb.	80	52,50	51,50	49,90
Wiener B.-V.	100	0,425	0,40	0,40	Dtsch Erdöl	400	61,50-65,25	65,90	57,75
					Dtsch Kabel	100	2,20	2,13	1,90
Schulth.-P	56	25,75	25,75	25,75	Dtsch. Kali	100	—	55,00	53,00
Akkumulator.	25		43,00	39,50	Dt. Masch	300	7,75	7,70	7,25
Adlerwerke	130	3,10	3,00	3,13	Dtsch. Werke	20	11,13	11,13	11,13
A.-G. f. Anilin	300	16,00	16,50	14,25	Dtsch. Wollw.	250	8,80	8,50	7,50
A. E. G.	25	11,36	11,50	11,10	Dt. Eisenhdl.	75	7,50	7,13	7,00
Anglo Guano	100	35,50	36,00	36,60	Drahtl. Ueber	50	11,25	11,25	10,75
Aschaff. Zst.	600	28,75	29,90	26,50	Dyn. Nobel	200	9,38	9,13	8,60
Augsbg. Nbg.	25	34,00	34,25	33,60	Eisenb.-Vrk.	500	17,00	16,75	16,75
Bad. Anilin	300	19,00	19,40	18,75	Elberf Farb.	300	18,50	18,70	17,60
Basalt A.-G.	250	16,88	15,88	16,25	Elektr Lief.	30	20,00	20,00	19,13
Berger Tiefb.	100	6,50	6,40	5,80	Elektr. Licht	25	11,25	11,00	10,38
Bergmann	200	19,25	19,00	18,80	Ess. Steink	80	60,75	61,00	63,00
Berl. Anh. M.	100	11,50	11,60	10,75	Fahlbg.. List	100	7,10	7,40	6,60
Brl.Burg.Eis.	40	3,25	3,10	3,00	Feldm. Pap.	300	6,38	6,20	5,80
Brl. Krisr. In.	250	103,00	102,50	100,00	Felt.&Guil	1970	—	30,10	29,75
Berl. Masch.	66⅔	17,00	16,50	15,75	Gelsk. Brgw.	80	59,00-58,50	58,25	54,25
Bingwerke	150	4,63	4,75	4,30	Ges.f. el.Unt.	100	22,00-21,38	21,40	20,88
Bochum. Guß	90		61,00	60,00	Goldschmidt	150	16,25	16,25	14,75
Gebr. Böhler	30		47,00	45,50	Görl. Wagg.	0	6,75	7,25	6,50
Buderus	100	18,75	18,70	18,00	Gotha Wag.	4000	4,50	4,25	4,00
Busch Wagg.	75	13,50	12,75	12,25	Hacketh. Dr.	100	3,38	3,50	3,25
Byk Guldenw.	0	4,10	4,10	3,75	Hammersen	100	17,10-16,75	16,75	16,90
Calmon Asb.	70	2,00	1,80	1,63	Hann. Wagg	30	16,00	16,25	15,60
Chart. Wass	20	21,25	25,50	23,60	Hansa-Lloyd	50	2,00	2,00	1,90
Chem Gries.	300	16,75	17,25	15,00	Harb. Gummi	50	2,50	2,50	2,48
Chm. v. Heyd.	200	6,50	6,50	5,80	Harpener	50	73,00-74,50	72,50	71,00

Hartm S. M	50	7,50	7,75	6,90	Rh Braunk	500	37,25	38,50	37,25
Held & Frcke	50	1,80	1,50	1,75	Rh Metallw.	7½	10,50	11,00	10,13
Hirsch Kupf	200	38,10	38,00	38,00	do Stahlwrk.	150	37,00-38,50	38,50	35,25
Höchster Fw.	300	15,30	15,50	14,50	Rh.-W. Spgst	100	8,00	8,30	7,25
Hoesch Eisen	45	51,50	50,50	50,00	Rhenania	200	9,00	9,00	8,10
Hohenlohe	100	35,75-39,00	39,00	32,50	J. D. Riedel	200	7,75-8,25	8,30	8,00
P. Holzmann	45	4,00	3,90	3,90	Rombacher	25	24,90	24,50	22,25
Humboldt M.	0	—	27,88	27,03	Rückforth	100	2,10	2,00	2,00
Ilse Bergbau	100	29,13-28,50	28,50	28,50	Rütgerswrk	200	18,00	18,00	16,60
Junghans	G-M	11,75	11,20	11,10	Sachsenwerk	50	3,25	3,20	3,00
Kahlbaum	75	27,00	26,75	25,50	Salzdetf Kali	350	27,25	27,13	27,00
KaliAschersl.	150	17,50	18,00	16,50	Sarotti Sch	0	2,20	2,75	2,10
Karlsruhe M.	½ $	4,56	4,75	4,30	Scheidemd	75	30,25	30,25	29,00
Kattowitz	4000	42,50	43,75	42,25	Schl.Bg.Zk	254⅔	43,00	42,03	42,10
C. W. Kemp	100	2,10	2,00	1,80	do Textilwk.	4000	6,25	6,38	5,63
Klöckner Wk	30	49,00	48,75	46,00	H. Schneider	150	7,63	7,80	7,38
Köln-Neuess	50	51,00	51,10	49,75	Schub. & Slz.	300	13,50	13,30	12,30
Köln-Rottw.	200	10,90	10,50	10,50	Schuckert	66⅔	42,50-41,50	41,50	41,00
Gebr. Körting	100	11,80	12,40	10,70	Sieg.Sol Guß	600	3,50	3,50	3,00
KraussC.Lok.	100	8,75	8,25	7,75	S. & Halske	80	40,50	42,00	40,00
Lahmeyer	200	16,00	16,50	15,75	Stett. Vulkan	50	27,90	28,00	28,25
Laurahütte	500	17,75	17,63	16,88	StinnesRieb.	400	56,00	56,00	54,50
Linke-Hofm	240	28,75	29,00	27,25	StöhrKmgrn.	200		73,30	72,00
Ludw Loewe	250	48,00	47,50	46,50	Stolbrg. Zink	200	42,75-42,2	41,00	37,00
C. Lorenz	150	7,00	7,25	6,88	Tel. J.Berlin.	35	6,75	6,63	6,38
Mannesmann	50	42,00	41,80	40,70	Thörls Oelfb.	100	9,00	9,00	8,50
Mansfelder	150	12,75	12,75	12,80	Leonh. Tietz	7,5	4,50	4,50	3,75
Dr. P Meyer	150	1,80	1,80	1,50	Türk. Tabak	—			
Motor Deutz	20	33,00	33,25	32,00	UnionGießer	125	12,75	11,50	10,25
National Auto	50	3,00	2,80	2,75	Ver.Schuhfb.	70	3,12	3,38	3,20
Nordd. Wolle	600	50,00	49,00	46,50	VogelTel. Dr.	50	3,12	3,10	3,00
Oberbedarf	20	26,75-27,63	27,50	24,75	Voigt&Haeffn	150	2,20	2,25	2,13
Obrschl.Caro	200	29,38-30,00	30,00	28,63	WeserSchiffb	0		15,75	16,00
do Koks	400	58,00	58,50	57,00	Westeregeln	200	24,50	25,00	23,00
Orenstein	175	18,50-18,25	18,00	17,63	R. Wolf	100	13,00	13,00	12,75
Ostwerke	75	31,00-31,50	31,00	30,50	Zellst. Waldh.	300	13,50	13,50	12,75
Phönix Brgb.	50	37,13-37,75	37,50	34,65	Zimmrm.W.	1000	1,87	1,88	1,75
Pöge Elektr	0	4,00	4,00	3,60					
Polyphon	200	6,40	6,20	5,88	Neu-Guinea	0	5,37	5,90	5,25
Rathg.Wag.	4000	10,25	10,50	9,75	Otavi Minen	7½	33,00	33,25	33,10

Unsere Abonnenten erhalten den vervollständigten Kurszettel